Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 1 600 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 1 500 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 1 547 500 Mk. Unter Streifbd. in Polen montl. 4 000 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 100000 M., Sonntags u. Feiertags 120 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 100 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 500 000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 13. Bromberg, Mittwoch den 16. Januar 1924. **48. Jahrg.**

In eigener Sache.

Eine in jeder Hinsicht falsche Korrespondenznachricht über das gestern an dieser Stelle mitgeteilte dritte Urteil im Contag-Kruse-Prozeß, die wir heute in einer Danziger Zeitung entdecken, läßt uns noch einmal auf den wichtigsten Teil der Urteilsbegründung zurückkommen, auf die Verweigerung der Amnestie.

Der Vorsitzende der urteilenden Strafkammer sprach sich gegen die Anwendung des § 6 des Amnestiegesetzes aus, weil die Angeklagten die in der Veröffentlichung der inkriminierten Artikel bestehenden Delikte nicht „aus politischen, völkischen, sozialen oder religiösen Motiven“, sondern als festangestellte Redakteure „in Erwerbsabsicht“ (do zarobku) begangen hätten. Es liegt uns völlig fern, das Urteil vom 12. Januar 1924 und seine Vorläufer einer eingehenden Kritik zu unterziehen; das wird die Verteidigung vor der Beschwerde- und Revisionsinstanz besorgen. Wir haben aber die Pflicht, nicht nur in eigenem Interesse, sondern auch zur Wahrung der Standesehre unserer deutschen und polnischen Berufsgenossen, ja des gesamten Journalismus, gegen eine derartige grundsätzliche Deutung unserer öffentlichen Berufspflichten ebenso grundsätzlich zu protestieren.

Selbstverständlich bezieht ein politischer Redakteur Gehalt wie der Seimabgeordnete seine Diäten, da nun einmal niemand von seinen Idealen leben kann. Es kommt auch vor, daß ein verkommener Standesgenosse oder ein gleichfalls verkommener Abgeordneter nur um dieser Aufwandsentschädigungen willen ihre Ämter ausüben. Die Enthüllungen der Pariser „Humanité“ über die russischen Bestechungsgelder, die z. T. unter Poincarés Patenschaft an angesehene französische Redaktionsstuben vergeben wurden, liefern für diese Möglichkeit einen traurigen Beweis. Aber diese Ausnahmen bestätigen nur die Regel, und sie dürfen nur dann beachtet werden, wenn sie im Einzelfalle behauptet und bewiesen wurden. Unlängst ging durch die Presse die Nachricht von der Bestechlichkeit der Justiz eines Balkanstaates; niemand denkt daran, diesen Fall zu verallgemeinern, oder den Justizbeamten, die doch auch Gehalt beziehen, generell vorzuwerfen, daß sie nur in Erwerbsabsicht, nicht aber um des Rechtes willen, ihre Sprüche fällen. Im Gegenteil: überall wo Schatten erkennbar werden, strahlt das Licht in besonderer Helle. Das gilt für jeden Stand und jeden Beruf, und wir wollen stolz darauf sein, daß gerade dort, wo die Gehälter so sparsam bemessen sind, daß sie nur den Charakter einer Aufwandsentschädigung tragen (wie etwa bei den Juristen und Journalisten), die Schatten nur wie Sonnenflecke auf einem sonst makellosen Berufskörper erscheinen.

Der politische Redakteur einer großen Zeitung ist heute zunächst Politiker, danach Gehaltsempfänger. Man frage bei den früheren Journalisten Lloyd George und Masaryk, bei unserem Staatspräsidenten Wojciechowski und dem Thorner Woiewoden Brejski an. Wenn sie nur um des Erwerbes willen ihre oft harte Pflicht erfüllt hätten, würden sie niemals den Platz erkämpft haben, auf dem wir sie heute finden.

Die Redakteure der „Deutschen Rundschau“ haben keine Aspirationen auf hohe Staatsämter, aber sie legen Wert darauf, daß die reinpolitische und völkische Tendenz ihrer Arbeit nicht öffentlich verleugnet werde. Die „Deutsche Rundschau“ steht an der Spitze der mit Presseprozessen und hohen Verurteilungen bedachten Presse der Kulturwelt. Ein Narr, wer um schnöden Gewinnes willen auf solchem Posten verbliebe. Freilich ein Gewinn leuchtet unserer Arbeit voran: daß wir in allen Ländern für Mitstreiter in jener heimlichen Armee gehalten werden, die übernational und überzeitlich für die Wahrheit und Gerechtigkeit auf diesem unseligen Planeten einstehen will.

Deutsch-polnische Verhandlungen?

Der Rat des Völkerbundes hatte in seiner letzten Tagung in Paris bereits empfohlen, die seinerzeit in Dresden gepflogenen und später nicht wieder aufgenommenen Verhandlungen fortzusetzen. Jetzt hat sich — einer Warschauer Meldung zufolge — die polnische Regierung an die deutsche Regierung mit dem Vorschlag gewandt, die prinzipiellen Verhandlungen nach einer halbjährigen Pause nunmehr wieder aufzunehmen.

Ganz unabhängig davon sind bereits deutsch-polnische Verhandlungen in Genf im Gange, welche die Regelung der Ansiedlerfrage in Polen betreffen.

Es besteht die Erwartung, daß die Verhandlungen zur Schaffung normaler und geklärter Beziehungen zwischen beiden Staaten wesentlich beitragen und damit besonders den Warenaustausch und den Ausbau des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Ländern fördern werden.

*

Neue Ausweisungen!

Den Befehl, Polen innerhalb dreier Tage zu verlassen, erhielten am Sonnabend folgende Personen: 1. Kaufmann Ernst Lippmann in Neutomischel; 2. Tierarzt Hellmut Busse in Punitz; 3. Kaufmann Sally Lesser in Czarnikau; 4. Kaufmann Arthur Pinkus in Czarnikau; 5. Kaufmann Martin Jakobi in Lubasch, Kreis Czarnikau; 6. Bruno Scharnik, Besitzer eines Detektivbureaus in Posen; 7. Landwirt Paul Ramm in Koscierzyna, Kreis Wirsitz; 8. Landwirt Willy Winke in Kosztowo, Kreis Wirsitz; 9. Kaufmann Jakob Brand, Posen, mit Familie; 10. Müller Kurt Herrmann, Zduny, und seine Ehefrau; 11. Landwirt Wilhelm Schütter in Kocanowo, Kreis Posen-Ost; 12. Kaufmann Eduard Freikow, Inowroclaw, und seine Ehefrau; 13. Arzt Dr. Otto Wirus in Birnbaum; 14. Kaufmann Ernst Blank in Posen; 15. Kaufmann Wilhelm Gustav Quast in Neutomischel; 16. Kaufmann Moritz Graß in Lubasch, Kreis Czarnikau; 17. Molkereibesitzer Emil Witting in Golenhofen, Kreis Posen-West; 18. Barbier Rudolf Protz, Czarnikau, mit Familie.

Gruppenbildung in Mitteleuropa.

Polen und Rumänien gegen Beneschs Führung.

Aus Belgrad meldet die „Universal Telegraph Agency“:

Der polnische Gesandte Okewski hat sich Pressevertretern über die Stellungnahme Polens zur Kleinen Entente in einer Weise geäußert, die ziemliches Aufsehen erregt, weil darin offen der scharfe Gegensatz zwischen der Außenpolitik Polens und der Tschechoslowakei betont wird. Okewski sagte unter anderem: Polen ist der Belgrader Konferenz ferngeblieben, weil es derzeit nicht in der Lage ist, seinen Standpunkt gegenüber der Kleinen Entente zu präzisieren. Polen muß erst eine Klärung der Stellungnahme der Kleinen Entente zur Moskauer Sowjetregierung abwarten, da hierbei besondere Interessen Polens mitspielen. **Überdies kann Polen sich nicht der politischen Führung des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch fügen, da es als Staat mit 30 Millionen Einwohnern selbst Anspruch darauf erhebt, in der Politik Osteuropas das erste Wort zu sprechen.**

Im übrigen wird auch in Bukarest, wie die jugoslawischen Blätter feststellen, die Zugehörigkeit zum Kleinen Verband seit dem Abschluß des tschechoslowakisch-französischen Bündnisses zumindest mit gemischten Gefühlen betrachtet. Die Ursache ist die Furcht vor einer Isolierung Rumäniens. Hierbei spielt die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands die erste Rolle, da zwischen Polen und Rumänien ein Bündnis besteht, das den Fall eines polnisch-russischen Konfliktes betrifft, andererseits aber in Paris und Prag eine Wendung gegenüber Rußland eingetreten zu sein scheint. **In Bukarest herrsche das Gefühl, daß Polen und Rumänien gegenüber Rußland allein geblieben seien.** Angesichts der großen Erregung in Bukarest sei Außenminister Duca gezwungen gewesen, zu erklären, daß die rumänische Stellungnahme zum tschechisch-französischen Vertrag nicht in Belgrad, sondern allein in Bukarest entschieden werden würde.

Das Bukarester Blatt „Romanul“ erklärt hierzu: „Mit dem Abschluß des tschechisch-französischen Vertrages ist

das Schicksal der Kleinen Entente besiegelt,

weil sich weder die Tschechoslowakei noch Jugoslawien mit zwei entgegengesetzten Interessengruppen verbinden können. Nachdem Frankreich die Slawen gewählt hat, müssen sich am Balkan neue und überraschende Konstellationen herausbilden. Selbstverständlich werden die aus dem französisch-slawischen Konzern ausbleibenden Staaten auch mächtige Verbündete finden. Von diesen Protektoren wird England der wertvollste sein. Wie ungeklärt im übrigen noch die Entwicklung des Verhältnisses innerhalb der Kleinen Entente ist, geht aus einer in der Öffentlichkeit geführten Debatte zwischen dem jugoslawischen Außenminister Dr. Nincic und dem jugoslawischen Gesandten in Paris Dr. Spalaikovic über die russische Frage hervor, indem Dr. Spalaikovic in dem Hauptorgane der Regierungspartei „Samouprava“ erklärt, er werde den schärfsten Kampf gegen eine Anerkennung Sowjetrußlands führen, während Außenminister Dr. Nincic öffentlich feststellt, die Belgrader Regierung teile diesen Standpunkt ihres Pariser Gesandten nicht.

*

Verschärfung des Verhältnisses zwischen Bukarest und Moskau.

Bukarest. Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland, die anfangs einen günstigen Verlauf zu nehmen schienen, sind auf einem toten Punkt angelangt. Rumänien hatte schon bei den in Tiraspol begonnenen Verhandlungen, die später nach Odessa verlegt wurden, betont, daß eine Anerkennung der beßarabischen Grenzen durch Rußland eine Hauptbedingung für die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten sei. Die Moskauer Regierung hat diese Forderung Rumäniens abgelehnt. Die Bukarester Blätter haben eine diesbezügliche Erklärung Tschitscherins veröffentlicht. Die von rumänischer Seite vorgeschlagene Konferenz in Salzburg scheint unter diesen Umständen zweifelhaft geworden zu sein.

Nachklänge zur Belgrader Konferenz.

Belgrad und Rom.

Belgrad, 14. Januar. (PAT.) Der italienisch-jugoslawische Vertrag, über dessen Abschluß auf der letzten Sitzung der Konferenz Minister Ninczicz Mitteilung gemacht hat, stützt sich auf folgende Grundlagen:

1. Italien verpflichtet sich, alle Bestimmungen des Vertrages von Rapallo auszuführen und die Abmachungen zu respektieren, die der Außenminister Graf Sforza mit der serbischen Regierung abgeschlossen hat.

2. Das Königreich Jugoslawien erkennt Italien die volle Freiheit für die Organisation von Rjeka zu.

3. Jugoslawien erhält auf die Dauer von 50 Jahren das Recht zur freien Benutzung des Hafens von Rjeka.

4. Italien und Jugoslawien schließen einen Handelsvertrag.

5. Beide Länder sind grundsätzlich bereit, einen politischen Vertrag zu schließen, der ihnen den gegenwärtigen territorialen Bestand sichert.

Die „Politika“ meldet, daß sich Minister Ninczicz in der nächsten Zeit nach Rom und anderen italienischen Städten begibt, um mit Mussolini eine Begegnung zu haben und den italienisch-jugoslawischen Vertrag zu unterzeichnen. Dieser Reise, so schreibt die „Politika“, wollen beide Regierungen eine feierliche Form geben.

*

Italienische Kommentare.

Der „Przegląd Wieczorny“ läßt sich aus Rom melden:

Die Korrespondenten italienischer Zeitungen bringen lange Artikel über die Ergebnisse der Belgrader Konferenz. Die Sensationsmeldung, daß das einzige positive Ergebnis der Konferenz die Mitteilung über eine Verständigung zwischen Jugoslawien und Italien gewesen sei, hatte die Ablehnung der These Beneschs bezüglich der Ausdehnung des französisch-tschechischen Vertrages auf die Kleine Entente zur Folge und zerstörte die außenpolitische Einheitsfront der Kleinen Entente.

Das offizielle Organ des römischen Auswärtigen Amts „Giornale d'Italia“ schreibt, daß die italienische Diplomatie sich vollständig ohne die kostspielige Vermittlung der Tschechoslowakei begehen kann, die anderen Staaten unerläßlich erscheint. Der Belgrader Korrespondent des „Secolo“ sendet seiner Zeitung ein Interview mit Benesch. Danach erklärte Benesch, daß man der Konferenz der Kleinen Entente nicht eine allzugroße Bedeutung zuzuerkennen brauche, da es sich hier um eine der üblichen normalen Zusammenkünfte der Außenminister handelt. Auf die boshafte Frage des Korrespondenten über das Verhältnis zu Polen erklärte Benesch, daß Polen bereits mit der Kleinen Entente zusammengearbeitet habe und daß man auch weiter damit rechnen könne. Der „Secolo“ fügt diesem Interview einen ironischen Kommentar hinzu, indem er daran erinnert, mit welchem Halloh Benesch die Belgrader Konferenz annonciert habe.

*

Die ungarische Anleihe.

Belgrad, 14. Januar. (PAT.) Nach einer Mitteilung der Belgrader „Wremia“ haben die Außenminister der Kleinen Entente sich dahin geeinigt, Ungarn unter folgenden Bedingungen eine Anleihe zu bewilligen:

1. Ungarn muß bedingungslos die Grenzen anerkennen, die im Friedensvertrag festgesetzt sind.

2. Von der Anleihe in Höhe von 250 Millionen Goldkronen darf nichts zu Rüstungszwecken verwandt werden.

3. Ungarn muß sich verpflichten, Bürgschaft dafür zu leisten, daß die Habsburgische Dynastie niemals auf den ungarischen Thron zurückkehrt.

Darüber hinaus verlangt der rumänische Minister Duca, daß Ungarn auf den Anspruch auf die Unverletzlichkeit der Länder der Stephanskrone verzichtet und daß es sofort die Propaganda in dieser Richtung unterläßt. Eine ebensolche Forderung stellte Minister Ninczicz auf bezüglich des jugoslawischen Territoriums.

Mark und Dollar am 15. Januar
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)
Danziger Börse
1 Dollar = 11 500 000 p. M.
1 Dollar = 4,2 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 0,500 Gulden
Warschauer Börse
1 Dollar = 10 700 000 p. M.
1 Danz. Gulden = 1 800 000—2000000 p. M.

Teuerung und Wucher.

Von einem Unbefangenen.

Motto: Difficile est satiram non scribere.
(Es ist schwierig, keine Satyre zu schreiben.) Juvenal.

Unbeständig ist unsere Zeit. Wie ein ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht aber erscheint regelmäßig von Zeit zu Zeit — etwa alle Vierteljahre — in der Presse die folgende Nachricht: Die Regierung habe nunmehr beschlossen, eine energische Aktion zur Bekämpfung der Teuerung und des Wuchers einzuleiten. Zum Kommissar zur Bekämpfung der Teuerung sei Herr X ernannt, der sofort . . . usw.

Die Folgen bleiben sodann ebenso regelmäßig nicht aus. Es finden Haussuchungen statt, es wird Ware beschlagnahmt, es wandern Leute in die Gefängnisse und — infolgedessen wird alles billiger? Dieses weniger, sondern im Gegenteil es wird nach wie vor teurer. Sodann liest man nach einiger Zeit — etwa alle Vierteljahre in der Presse die Nachricht, die Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung hätten leider bisher kein Ergebnis erzielt, die Regierung habe aber nunmehr beschlossen . . . usw. Der Kreislauf ist vollendet und beginnt von Neuem mit dem einzigen positiven Erfolg, daß Justiz und Gefängnisverwaltung nicht über Mangel an Beschäftigung zu klagen haben. Wer als staunender Zeitgenosse dieses mit ansieht, dem drängt sich wohl die Frage auf, ob Don Quichote auferstanden ist und seinen Kampf gegen die Windmühlenflügel aufgenommen hat oder ob angesichts des Ernstes der Zeit die Mitwelt durch eine Komödie erheitert werden soll. Wenn er aber die bittere, bitterste Not vieler Tausender sieht, so vergeht ihm wohl der Humor und er fragt sich vielmehr, wie es kommt, daß auf diesem Wege die Not des Volkes nicht gelindert werden kann, und wird angeregt zu einem ernstlichen Nachdenken über Teuerung, Wucher, Spekulation und wie die Schlagworte alle heißen, mit denen man sich die Probleme der wirtschaftlichen Umwälzung zu erklären sucht, und die Möglichkeit einer Wendung der fraglos unerfreulichen Verhältnisse.

Die historische Betrachtung mag am besten zur Klärung dienen. Der Begriff des Wuchers ist alt und z. B. im deutschen Strafgesetzbuch in vielfacher Verklausulierung enthalten. Das wesentliche des Begriffs ist die Ausnutzung der Notlage, der Unerfahrenheit oder des Leichtsinns eines anderen, zwecks Erzielung ungerechtfertigter

Vermögensvorteile. Im Verlaufe des Krieges entstand in Zentraleuropa infolge Abschneidung aller Zufuhr ein außerordentlicher Warenmangel. Gleichzeitig verschlechterte sich durch Aufhebung der Goldeinlösung der Banknoten und Inflation der Kurs der Mark erheblich — bis Schluß des Krieges auf ca. 1/3—1/4 des Goldwertes. Beide Momente wirkten zusammen zur Erzeugung einer erheblichen Preissteigerung. Die öffentliche Meinung und mit ihr der Gesetzgeber sahen nur das erste Moment und erblickten in der Teuerung eine Ausbeutung der Notlage der ganzen Volksgemeinschaft und eine Quelle ungerechtfertigter Bereicherung des Handels. Es erschienen die Preistreibereiverordnungen, die nur die Kalkulation eines ganz bestimmten Gewinnes zu dem Gestehungspreis gestatteten und das Hinausgehen darüber bestraften. Es muß zugegeben werden, daß bei der künstlichen Warenknappheit der Kriegszeit die Möglichkeit der Ausbeutung des Publikums bestand und ausgenutzt wurde, und daß insoweit der Gesetzgebung gegen die Preistreiberei eine moralische Berechtigung innewohnte. (Ob eine Berechtigung im Hinblick auf die praktische Erfolgsmöglichkeit, bleibe dahingestellt.) Ebenso richtig ist aber auch, daß der Gesetzgeber ein großes Unrecht beging, wenn er den Kaufmann zwingen wollte, die Geldentwertung aus seiner Kalkulation auszuschalten. Die Kriegszeit endete und mit ihr die künstliche Beengung des Warenmarktes. In allen Ländern füllte die wiederauflebende Produktion rasch die Lücken der Kriegszeit wieder aus und es gab in Kurzem kein Gebiet mehr, auf dem man von Warenmangel reden konnte. Die Teuerung nahm aber nicht ab, sondern stieg von Tag zu Tag.

Diese Bewegung war auf zwei Ursachen zurückzuführen. Einmal auf die Angleichung der Preise an den fortwährend sinkenden Geldwert. Es bedarf heute für niemanden einer Erörterung mehr, daß die Preise gemessen werden müssen nach dem Weltmaßstab, d. i. nach dem Golde und daß ein Sinken des einheimischen Geldes dem Golde gegenüber ein Heben der Preise zur Folge haben muß. Die zweite Ursache war die Angleichung der Preise an das Niveau des Weltmarktes. Auf dem Weltmarkt ist gegenüber dem Stande von 1913 eine Steigerung auf ca. 160—170 Prozent eingetreten. Es erübrigt sich — und ist im übrigen ein schwieriges Unterfangen — die Ursachen dieser Steigerung ergründen zu wollen. Es genügt, daß wir die Tatsache feststellen, die wir nicht ändern können und mit der zu rechnen ist. Bei der tausendfältigen Verknüpfung des einheimischen Marktes mit dem Weltmarkt war die Angleichung des Preisniveaus im Inlande mit dem des Weltmarktes eine unabweisbare Notwendigkeit, die heute auf den meisten Gebieten fast vollzogen ist. (Einige Gebiete werden vielleicht dauernd zurückbleiben.)

Wie verhielt sich nun die gesetzgebende Gewalt und öffentliche Meinung zu dieser Bewegung, die eine Naturnotwendigkeit war und ist und für die infolgedessen niemand verantwortlich gemacht werden kann außer eben der Natur? Die Antwort ist in gleicher Weise beschämend wie traurig. Man verkannte und verkennt die Ursachen der Preisbewegung, man hielt und hält an der Fiktion fest, als ob die Erhöhung der Preise nach dem gestiegenen Einkaufspreis und dem gesunkenen Geldwert einen unberechtigten Gewinn des Kaufmannes darstelle. Demgegenüber muß für jeden Einsichtigen klar sein:

1. daß Wucher oder Preistreiberei nur vorliegen kann, wenn eine Marktnotlage vorliegt; daß mangels einer solchen die Möglichkeit einer Preistreiberei nicht gegeben ist, da die freie Konkurrenz dafür sorgt, daß der Preis auf möglichst niedrigen Stand gedrückt wird.

2. daß eine solche Marktnotlage zurzeit auf keinem Gebiete mehr besteht, daß vielmehr der Markt durchweg mit Ware überschwemmt ist und teilweise schwere Absatzkrisen heraufziehen; daß insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt eine Notlage am allerwenigsten vorliegt, im Gegenteil die Erzeugung nicht im Lande verbraucht werden kann.

3. daß eine volle Einkalkulation der Geldentwertung in der Weise, daß die für die verkaufte Ware neu zu beschaffende Ware beschafft werden kann und außerdem ein angemessener Gewinn verbleibt, nicht nur gestattet sein muß, sondern für den Kaufmann geradezu eine Existenzfrage ist.

Die Frage entsteht: Inwieweit verbleibt angesichts dieser Lage noch die Möglichkeit einer Bekämpfung des Wuchers? Die Antwort ist überaus einfach und lautet: Keine, absolut keine! Bei Sättigung des Verkehrs mit Ware, bei zahlreicher freier Konkurrenz ist volle Gewähr vorhanden, daß unberechtigte Gewinne nicht erzielt werden können, daß die Ware zu dem geringstmöglichen Preis angeboten wird. Soweit durch im Inland entstehende Monopole (Zucker!) der Preis künstlich gestaltet werden kann, bietet sich die einfache Möglichkeit, durch Öffnung der Grenze den Preis zu drücken. Eine künstliche Niederhaltung dagegen unter dem Weltmarktpreis ist unmöglich und auch unerwünscht.

Wie töricht das Gerede von Preiswucher ist, ergibt sich am klarsten aus einer Betrachtung des Marktes der landwirtschaftlichen Produkte. Nirgends ist der Vorwurf des Wuchers stärker als gerade auf diesem Gebiete. Dabei haben wir hier Preise, die ungefähr nur die Hälfte des Weltmarktniveaus erreicht haben (mit Ausnahme der Viehpreise, in denen in neuester Zeit eine plötzliche Verteuerung eingetreten ist, von der noch unbestimmt ist, ob sie von Dauer sein wird), Preise, die niedriger gar nicht gedacht werden können und von der Landwirtschaft nur dank der völligen Entschuldung des Besitzes ertragen werden, andernfalls aber ruinös wären und binnen kurzem ruinös sein werden!

Trotz alledem geht die Bekämpfung des Wuchers weiter. Erst neuerdings hat man in der Presse gelesen, daß die Grundlagen des Gesetzes vom 2. Juli 1920 erweitert werden sollen, um auch die Produzenten zu erfassen. Wo die volkswirtschaftliche und moralische Berechtigung dazu hergenommen wird, bleibt schleierhaft. Es muß vielmehr im Gegenteil öffentlich festgestellt und gerade heraus gesagt werden, daß die Aktion der Bekämpfung des Wuchers ein Krebsschaden an unserer Wirtschaft ist, der die freie, zum Segen aller gereichende Entfaltung derselben lähmt und außerdem zu einem schweren Unrecht gegen die Vielen führt, die verantwortlich gemacht werden für eine Entwicklung, der sie nur machtlos gefolgt sind, die sie aber niemals hervorgerufen haben.

Die Methode der Bekämpfung des Wuchers entspringt jener sozialistischen Denkungsweise, die im Kriege hochkam und sich nach dem Kriege besonders entfaltete, die den auf den Prinzipien der freien kapitalistischen Wirtschaft aufgebauten Staat in den das Individuum allseits bindenden sozialistischen Zukunftsstaat verwandeln will. Es ist unleugbar, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung schwerste Mängel hat; ebenso unleugbar aber ist, daß bisher eine andere, praktisch brauchbare Form der Gesellschaftsordnung nicht erfunden worden ist, und daß jedenfalls keine Zeit ungeeigneter ist, Veränderungen zu versuchen, als die unsere. Befreiung der Wirtschaft von allen Fesseln muß daher die Losung sein.

Nun wird manch einer sagen: Es mag wahr sein, daß das Brot nur die Hälfte des Weltmarktpreises hat. Was nützt mir das aber, da es für mein Einkommen trotzdem unerschwinglich teuer bleibt? Der Mann, der so folgert — und es ist eine sehr große Zahl, die so folgern muß — hat recht und trifft damit den Kern des Teuerungsproblems. Nicht eine Teuerung haben wir; im Gegenteil Verhältnisse, die überwiegend billig zu nennen sind. Dafür aber ist ein übergroßer Teil der Volksgenossen in seinem Einkommen derart gedrückt, daß er schwer um das nackte Dasein kämpfen muß.

Die Ursache dafür ist in der Hauptsache die unmäßige Besteuerung der breiten Schichten des Volkes durch die Inflation, die die härteste und ungerechteste Steuer ist, die Beschneidung der freien Wirtschaft, die eine freie Entfaltung derselben und damit bessere Verdienstmöglichkeit für die Arbeitnehmer verhindert. In diesem Punkte, d. h. einer angemessenen Angleichung der Entlohnung der breiten Masse an das naturgemäß gegebene Preisniveau, liegt das Problem der Teuerung, das mithin ein soziales und kein wirtschaftliches ist. Diesen Ausgleich zu schaffen ist natürlich schwieriger, als einige prominente „Wucherer“ einzusperren, um damit das Volk zu befriedigen, „ut quid fieri videatur“. Nur damit aber wird das Problem gelöst werden. Unmöglich dagegen und daher schädlich ist es, eine naturgemäße Entwicklung mit Polizeimaßnahmen bekämpfen zu wollen.

Zur Finanzreform.

Warschau, 14. Januar. PAT. Der Ministerpräsident und Finanzminister Grabski hat das Organisationskomitee der Emissionsbank, deren offizieller Titel „Bank Polski“ lauten soll, in folgender Zusammensetzung einberufen: Vorsitzender: St. Karpiński, Mitglieder: Sigmund Chrzanowski, Prof. Jan Kanty Steczkowski und Pfarrer Adamski. Die Berufung eines fünften Mitgliedes erfolgt in den nächsten Tagen. Die nächste Aufgabe des Komitees wird sein die Ausarbeitung eines Statutenentwurfs der Bank. Die erste Sitzung des Organisationskomitees fand am 13. d. M. im Kabinett des Finanzministers statt.

Am heutigen Dienstag findet im Finanzministerium in Warschau eine Pressekonferenz statt, in der Finanzminister Grabski die gegenwärtige Finanzlage des Staates und den Plan für ihre Sanierung darlegen wird.

Der Druck der Banknoten soll am 1. Februar aufhören. Einer der Hauptgründe ist hier die Tatsache, daß die Eisenbahn vom 1. Februar ab ihre Ausgaben im Wege des Verkaufs von Eisenbahnobligationen bestreiten wird.

In einer Beratung mit Fachmännern stellte der Ministerpräsident fest, daß sich die Verschuldung des Staates in der polnischen Landesdarlehnskasse vom 31. Dezember bis zum 10. Januar um 6½ Trillionen verringerte. Das heißt, daß der Notendruck für Bedürfnisse des Staates abzunehmen begonnen hat. Auf Rechnung der Vermögenssteuer sollen in der Zeit vom 20. Januar bis zum 20. Februar 140 Millionen Goldfranken einlaufen.

Republik Polen.

Rücktritt des Außenministers?

Nach einer Meldung des „Przegląd Poranny“ wird der in Paris weilende Graf Zamoyski wahrscheinlich nicht wieder nach Warschau zurückkehren und wieder polnischer Gesandter in Paris werden. Der Grund soll hier der Umstand sein, daß ein Wechsel auf dem letzteren Posten weitere Verschiebungen in den Hauptstädten der Großmächte hervorrufen würde, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht geboten sei.

Bevorstehende Ernennungen.

Der „Przegląd Wieczorny“ meldet, daß der Premier Grabski in den nächsten Tagen das Arbeitsministerium, das Unterstaatssekretariat im Außenministerium und im Handelsministerium neu besetzen sowie die Ernennung einiger Wojewoden vornehmen werde.

Albert Thomas in Warschau.

Der Direktor des internationalen Arbeitsbureaus wird in der zweiten Hälfte des Februar in Warschau erwartet. Die Reise wird zu Informationszwecken unternommen.

Die Reise nach Spala vertagt.

Die angesagte gemeinsame Fahrt des Ministerpräsidenten Grabski und des Kriegsministers Generals Sosnkowski zum Staatspräsidenten nach Spala ist, wie der „Kurjer Por.“ meldet, vertagt worden.

Straßburger und Darowski.

Von maßgebender Seite wird polnischen Blättern zufolge die Nachricht bestätigt, daß die Ernennung des früheren Unterstaatssekretärs im Außenministerium Straßburger zum Generalkommissar der polnischen Republik in Danzig eine beschlossene Sache ist. Als ebenso sicher bezeichnen es polnische Blätter, daß der Minister für öffentliche Arbeiten Darowski zum Gesandten in Moskau ernannt werden wird.

Die Konferenz der baltischen Staaten.

Dem Vernehmen nach findet die Konferenz der baltischen Staaten in den ersten Februartagen statt. Wie der „Kurjer Poranny“ meldet, ist von seiten des polnischen Außenministeriums ein dementsprechender Vorschlag gemacht worden.

Verhaftungen von Mitgliedern der „Bereitschaft polnischer Patrioten“.

Warschau, 14. Januar. Heute nacht verhaftete die Polizei polnischen Blättern zufolge Mitglieder der Organisation, die unter dem Namen „Bereitschaft polnischer Patrioten“ auftritt. U. a. wurden verhaftet Ingenieur Pesokowski, Gorczyński, der bekannte Organisator der polnischen Abteilungen auf russischer Seite im Jahre 1915, die gegen Deutschland und Österreich kämpften, des Kapitäns der Reserve Michałowski, des Industriellen Leśniewski u. a. m. In Verbindung damit wurde auch der General der Reserve Galiński vernommen. Die Verhaftungen hatten einen politischen Hintergrund. Die Polizei konfiszierte bei den Verhafteten programmatische Aufrufe usw. Von seiten des Justizministeriums ist zur Untersuchung der Angelegenheit der Staatsanwalt Rydygier bestimmt worden.

Zum Mieterschutzgesetz.

Ministerpräsident Grabski empfing dieser Tage Vertreter des Verbandes der Hausbesitzer. Wahrscheinlich hat die Delegation dem Ministerpräsidenten einen Kompromißvorschlag gemacht zur Regulierung der Miete, und zwar auf Grund einer speziellen Valorisation derselben.

Beschlüsse der allgemeinen Mieterversammlung in Warschau.

Am 13. d. M. fand in Warschau eine allgemeine Versammlung der Mietervereinigungen statt, die folgende Beschlüsse gefaßt hat: Rücknahme der Novelle zum Mieterschutzgesetz, die bereits in der zweiten Lesung im Sejm war, und Schaffung einer speziellen Kommission, in der auch Delegierte der Mietervereinigung wären, zwecks Neubearbeitung der betreffenden Novelle, keine Ausnahme von Lokalkategorien aus der Wirksamkeit des Mieterschutzgesetzes, Erhöhung der Mieten. Der Vorsitzende teilte den Versammelten mit, daß am 12. d. M. der Premier Grabski die Delegation der Mietervereinigung empfangen hat, die ihn um Zurücknahme des neuen Mieterschutzgesetzes aus der Juristischen Sejmkommission bat, da dasselbe die Interessen der Mieter zu wenig berücksichtigt. Der Premier soll die Zurücknahme dieses Gesetzes als möglich angegeben haben.

Nach der „Rzeczpospolita“ wird Hilton Young am 24. d. M. wieder in Warschau eintreffen.

Deutsches Reich.

Die sächsischen Gemeindewahlen.

Aus Dresden wird gemeldet: Am gestrigen Sonntag fanden in ganz Sachsen die Gemeinde- und Stadtverordnetenwahlen statt. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen rege. Aus den bisher vorliegenden Wahlergebnissen ergibt sich eine mehr oder weniger starke Verschiebung nach rechts. Die bürgerlichen Parteien haben durchweg an Stimmzahl gewonnen. Andererseits können auch die Kommunisten auf Kosten der Sozialdemokraten, die stark verloren haben, einen erheblichen Zuwachs an Stimmen buchen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß in Dresden, Chemnitz und Leipzig bürgerliche Mehrheiten in das Stadtparlament einziehen werden.

In Dresden haben die Wahlen folgendes Resultat gehabt: Deutsch-Soziale 19 623, Verbundene Rechte 152 173, Verbundene Linke 122 401. Auch in Chemnitz haben die Bürgerlichen eine Mehrheit von 7 Sitzen. Endlich hat auch in Leipzig das Verhältnis von 34 Bürgerlichen zu 34 Linksparteilern eine Änderung dahin erfahren, daß dem Stadtparlament 38 Bürgerliche und 35 Linksparteiler angehören werden. Aus anderen Städten liegen die Ergebnisse noch nicht vor, doch dürfte an der Tatsache eines Erfolges der bürgerlichen Parteien wohl kaum etwas geändert werden.

Aus anderen Ländern.

Verhaftungen in Moskau.

Moskau, 14. Januar. (PAT.) Die Zahl der in der letzten Zeit in Moskau Verhafteten hat die Zahl von 10 000 Personen erreicht. Die Verhaftungen stehen in engem Zusammenhang mit den Parteistreitigkeiten, und zwar mit den Vorwürfen der Linken, daß der Staat weniger Einkünfte hat, als Personen, die von der neuen Wirtschaftspolitik Nutzen ziehen. Durch Repressionen und Verhaftungen will die Regierung verhindern, daß sich einzelne Personen übermäßig bereichern.

Der „Freund Frankreich“.

Aus Speyer wird gemeldet:

Der französische Oberdelegierte für die Pfalz, General de Metz, hat sich einen schweren Eingriff in die Rechte der katholischen herausgenommen. Am gestrigen Sonntag sollte in sämtlichen Kirchen der Pfalz von der Kanzel herab eine Erklärung verlesen werden, die die bekannte Kundgebung der katholischen Geistlichkeit enthielt, der ungesetzlichen und unrechtmäßigen sogenannten autonomen Regierung keinen Gehorsam zu leisten. Die Bekanntgabe dieser Erklärung ist von der französischen Besatzungsbehörde verboten.

Am Sonntag vormittag fand in Speyer die Trauerfeier für den beseitigten Separatistenführer Heinz-Orbis statt, die einen neuen Beweis dafür bildete, wie außerordentlich gering die zahlenmäßige Beteiligung der Pfälzer an der separatistischen Bewegung ist, denn nur etwa 300 Personen einschließlich der separatistischen Truppen und Franzosen nahmen daran teil. General de Metz feierte den Getöteten in einem in französischer Sprache gehaltenen Nachruf als einen Freund Frankreichs und legte darauf an der Bahre im Namen Frankreichs einen Kranz nieder. Nach der Feier wurde die Leiche in die Heimat des Ermordeten übergeführt. Der Leichenzug zum Bahnhof wurde durch separatistische Truppen geschützt, die den Zug mit der Separatistenfahne eröffneten und auch die Nachhut bildeten, wobei sie Pfeifen und Zigaretten rauchten. Die Geistlichkeit hatte sich geweigert, an dem Leichenbegängnis irgendwie mitzuwirken.

Der neue Posttarif.

Gültig vom 16.—31. Januar 1924.

Gattung	Inland und Danzig	Verkehr nach dem Auslande
Gewöhnliche Briefe		
Briefe im Ortsverkehr bis zu 250 gr	200 000	Bis zu 20 gr 600 000 Mk., jede weiteren 20 gr 300 000 Mark.
„ „ Außenverkehr „ „ 20 „	200 000	
„ „ über 20 bis 250 „	400 000	
Briefe nach Oesterreich, Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn:		
Bis zum Gewicht von 20 gr. . . .		450 000 Mk.
für jede weiteren 20 gr		300 000 Mk.
Postkarten		
Einfache Karten	120 000	—
Karten mit Rückantwort	240 000	—
Nach Oesterreich, der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn		275 000 Mk.
Gewöhnliche Drucksachen:		
Bis zum Gewicht von 50 gr . . .	60 000	Für jede 50 gr 120 000 Mark.
„ „ „ „ 100 „ . . .	100 000	
„ „ „ „ 250 „ . . .	200 000	
„ „ „ „ 500 „ . . .	400 000	
„ „ „ „ 1000 „ . . .	600 000	
Drucksachen für Blinde genießen eine entsprechende Ermäßigung.		
Zeitschriften, für jedes Exemplar bis 50 gr 25 %, der Gebühr für Drucksachen bis 50 gr. Ueber 50 gr 15 % der Drucksachengebühr für das entsprechende Gewicht.		
Geschäftspapiere, sowie Manuskripte ohne Korrektur:		
bis 250 gr	200 000	Für jede 50 gr 120 000 Mk., mindest. aber 600 000 Mark.
„ 500 „	400 000	
„ 1000 „	600 000	
Warenprob bzw. gemischte Sendungen:		
bis 250 gr	200 000	Für jede 50 gr 120 000 M. mind aber 240 000 Mk bzw. 600 000 M
„ 500 „	400 000	
„ 1000 „	600 000	
Postanweisungen:		
bis 1 000 000 Mk.	30 000	Postanweisungen nach dem Auslande sind nicht zulässig.
von 1 000 000 „ 5 000 000 „	40 000	
„ 5 000 000 „ 10 000 000 „	50 000	
„ 10 000 000 „ 20 000 000 „	100 000	
„ 20 000 000 „ 30 000 000 „	130 000	
„ 30 000 000 „ 40 000 000 „	160 000	
„ 40 000 000 „ 50 000 000 „	200 000	
Wertbriefe:		Der Versand von Wertbriefen nach dem Auslande findet unter besonderen Bedingungen statt. Einschreibebriefe dürfen ohne weiteres aufgegeben werden.
a) Gebühr wie für einen gewöhnlichen Brief entsprechend. Gewichts		
b) Einschreibegebühr		
c) Gebühr für die Wertdeklaration für jede 100 000 M. oder einen Teil davon	1 000	
Pakete bis 1 kg	600 000	
„ „ 5 „	1 000 000	
„ „ 10 „	1 900 000	
„ „ 15 „	2 900 000	
„ „ 20 „	3 800 000	

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 13.

Bromberg, Mittwoch den 16. Januar 1924.

Pommerellen.

15. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

A Die hiesigen Ärzte haben beschlossen, die Honorare nach Franken zu berechnen und die Beträge sogleich nach der Behandlung einzukassieren. Schon vor einiger Zeit beschloß der hiesige Hausbesitzerverein, pro Zimmer und Monat einen Schweizer Franken Miete zu erheben. Bei Zahlung geringerer Beträge soll die Annahme des Geldes verweigert werden. *

□ **Alkoholfreunde** statteten in einer der letzten Nächte einem Kaufmann, der in letzter Zeit mancherlei Verluste durch Diebstähle gehabt hat, einen Besuch ab. Nachts bemerkte ein Schutzmann zwei verdächtige Männergestalten, welche er nach dem Namen fragte. Ohne Antwort zu geben, schlüpften die Männer in eine Hauseinfahrt, die Tür hinter sich verschließend. Der Beamte gab einen Signalpfiff und ein anderer kam ihm zu Hilfe. Es gelang, das Tor zu öffnen und man fand dort eine Anzahl gefüllte Flaschen, von denen allerdings einige zerbrochen waren. Von den entlaufenen Männern war jedoch keine Spur. Die Beamten stellten morgens durch Nachfrage fest, wo ein Einbruch stattgefunden hatte. Man fand, daß die Ladentür eines Geschäftes in der Unterthornerstraße durch einen Dietrich geöffnet, die Likörflaschen gestohlen und aus der Kasse auch noch mehrere Millionen M. mitgenommen waren. *

A. **Dem Eissport wurde früher stark gehuldigt.** Eine gut besuchte Eisbahn war seit langen Jahren auf dem Tümpel hart unterhalb des Brückenkopfes der Eisenbahnbrücke, und die Stadt verpachtete die Bahn an einen Unternehmer. Bei schönem Wetter und besonders an Sonntagen wurden auch Eiskonzerte veranstaltet. In den letzten Kriegsjahren zeigte ein Kunsteisläufer oft seine Künste und erteilte Unterricht im Kunsteislauf. Seit einigen Jahren wird diese Eisbahn nicht mehr benutzt. Man versuchte, durch Gießen von Wasser auf einer Wiese in der Nähe des Tuscher Dammes eine Eisbahn herzustellen. In der Hauptsache blieb es aber wohl nur beim Versuch. Früher wurde auch oftmals in Kunterstein in der Nähe der Trinke durch Überschwemmung einer Wiese eine Eisbahn beschafft. In den letzten Jahren scheint der Eissport aber ganz bedeutend zurückgegangen zu sein. Man hört nichts von einer Eisbahn, sieht auch kaum in dem Schaufenster einer Eisenhandlung Schlittschuhe zum Verkauf angeboten. *

* **Schlittenfahrt der Deutschen Bühne.** Die Gutsbesitzer von der anderen Seite der Weichsel hatten am vergangenen Sonntag die Mitwirkenden bei der Deutschen Bühne und beim Bühnenorchester zu einer Schlittenfahrt nach Bodammers Restaurant und Hilmarsdorf eingeladen. Es waren 17 Schlitten gestellt worden, so daß sämtliche Mitwirkende teilnehmen konnten. Die Fahrt durch die Niederung mit den mit Rauhreif geschmückten Bäumen war ganz besonders reizvoll und bot Bilder, wie man sie sonst nur im Hochwald zu sehen bekommt. Bei der Kaffeetafel sprach der erste Vorsteher der Deutschen Bühne, Herr Kriedte, den Gutsbesitzern den Dank in herzlichen Worten aus; diese Schlittenfahrt zeige wieder einmal, wie einmütig Stadt und Land zusammenhalten und wie die Leistungen der Deutschen Bühne auch in Landkreisen anerkannt werden. Herr Leonh. Tyart, Dragaß, sprach seine Freude darüber aus, daß die Landbevölkerung den Mitwirkenden der Deutschen Bühne eine angenehme Abwechselung bieten könne; die Deutsche Bühne Graudenz könne jederzeit auf Unterstützung der Landbevölkerung rechnen. Nach einem kurzen Tänzchen fuhren die Mitwirkenden zeitig nach Graudenz zurück, da mehrere bei der Erstaufführung von „Sprung in die Ehe" beschäftigt waren. Es war ein angenehmer und fröhlicher Nachmittag, an den alle Teilnehmer gerne zurückdenken werden. *

⁂ **Gestohlen** wurden in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. aus dem Hause Bischofstraße 8 Wäsche für 600 Millionen, Oberbergstraße 16 Damenkleider für 100 Millionen, Blumenstraße 28 Hühner für 50 Millionen. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. kam den Pomorskie Zakłady Ceramiczne ein Treibriemen von 15 Meter Länge und 20 Zentimeter Breite abhanden, Wert 100 Millionen; dem Büchsenmacher Stanisław Czapczyk, Unterthornerstraße wurden am 11. d. M. zwei Gewehre von 1½ Milliarden Wert entwendet. *

⁂ **Verhaftet** wurden der Gastwirt Johann Mania und der Mechaniker Paul Mania, Fährplatz, wegen Diebstahls und Hehlerei, da bei ihnen große Mengen Zigarren und verschiedene Wäsche gefunden wurden. *

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne.

„Börsenfieber",
Schwank in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwartz.

Zu einem heiteren Spiel der leichteren Muse hatte Sonntag abend unsere Liebhaberbühne eingeladen: unter der gewandten Spielleitung des Herrn Bruno Alexander ging der Schwank „Börsenfieber", ein Dreiakter der Doppelfirma Max Reimann und Otto Schwartz, über die Bretter. Das Stück spielt in der Nachkriegszeit in einer Kleinstadt in der Nähe von Berlin. Die Verfasser hätten sehr wohl dem Schwank den Untertitel „ein Zeitbild" geben können, denn ein solches ist es, was uns vorgesetzt wird: jene schon im Kriege sich steigernde Sucht des mühelosen „Verdienens" hat auch den Bürger der Kleinstadt ergriffen. Jener Gewinnsucht ist auch Apotheker Peter Emmerling (Herr Ernst Wallis) erlegen, und zwar gleich in solchem Grade, daß er als Anfänger dieser betrüblichen Kunst, die er dazu heimlich und hinter dem Rücken seiner Frau (Frl. Elisabeth Friese) und Schwiegereltern — Sanitätsrat Lamprecht (Bruno Alexander) und Frau Amalie (Fr. Luise Röhr) — ausübt, bald hochgradig nervös wird, ja nach Ansicht seiner Angehörigen gar krankhaftem Fieberwahn verfällt. Hierunter hat nicht nur das Hauspersonal — Provisor Lindemann (Paul Thob) und die Wirtschafterin Christine (Frl. Liesbeth Retschulat) — zu leiden, sondern auch die noch reichlich unerfahrene Gattin und ferner vor allem auch die zartfühlende Schwiegermutter. Diese sucht denn auch nach Schwiegermütterweise hinter das Geheimnis des wegen seiner Geschäfte mit „Laura" (Laurahütte-Aktien) der ehelichen Untreue verdächtigten Schwiegersohnes zu kommen und besteht mit unerbittlicher Härte auf Trennung der Ehe. Dabei gibt es der drolligsten Verwechselungen viele, zumal der nicht uneingeweihte sanitätsrätliche Schwiegerpapa — seiner besseren Hälfte sonst nicht gewachsen — dem Spiel den tollsten Lauf läßt, um, wie er sagt, sein sonst nicht so leicht zu besserer Einsicht zu bringendes Ehegespons einmal gründlich zu kurieren. So löst sich der mannigfach geschürzte Knoten der Handlung zum Schlusse in heiterster Weise und glücklich kommt die Aussöhnung des jungen Paares, Apotheker Emmerling und Frau, wie auch die des Apothekers mit seiner Schwiegermutter, die nun auch das Börsenfieber ergriffen hat, zustande. Aber auch noch andere Paare „kriegten" sich, und so durften sich auch Provisor Lindemann und das Telephonfräulein Luise Wachtel (Frl. Elsbeth Krienke), ferner Rechtsanwalt Dr. Rolf Knesebeck (Hans Wallis) und Paula Lamprecht, die mit viel Temperament und Charme von Frl. Grete Schöbel gespielte jüngere Schwester der Frau Apotheker, als Brautleute vorstellen.

Gut einstudiert fanden sich alle Mitspieler — durchweg liebe alte Bekannte, die uns schon in den verschiedensten Stücken und Rollen durch treffliches Zusammenspiel erfreut haben — in dem Bestreben, den Theatergästen einen schönen angenehmen Abend zu bereiten. Daß ihnen dies vollauf gelungen, war das allgemeine Urteil aller Besucher. Auch sonst hatten Spielleitung und Inspektion (Herr Fritz Rosenau) es nicht an sorgfältigster Vorbereitung fehlen lassen. So wurde z. B. allgemein günstig vermerkt, daß als wirksames neues Ausstattungsstück eine moderne Schiebetür eigens hergestellt worden war, wofür sicherlich manche Million aufgewendet worden war.

Das ausverkaufte Haus spendete lebhaft den Künstlern den wohlverdienten Beifall, dem äußerlich durch eine Blumenspende und ein zeitgemäßes Angebinde für die beiden Hauptdarsteller (Frl. Friese und Herr Ernst Willis) Ausdruck gegeben wurde. Sicher ist, daß die Wiederholung des Stückes das theater- und lachfreudige Publikum immer wieder fesseln und erfreuen wird. Wer einen heiteren Abend genießen will, darf sich diesen Schwank nicht entgehen lassen.

Leider ist die Orchester-Abteilung der Bühne, die sich seit etwa Mitte November nicht mehr hören ließ, auch bei der letzten Theateraufführung nicht vor die Öffentlichkeit getreten. Ihr Konzertieren in den Zwischenakten der Vorstellungen wird vom Publikum, das viel Freude daran hatte, sehr vermißt. r.

‡ **Herrlicher Rauhreif** hatte sich in der Nacht zu Sonntag gebildet und bedeckte alles fingerdick. Besonders schön nahmen sich in diesem seltenen Schmuck die Bäume und Sträucher sowie die Telegraphendrähte aus, die vom Turm des Postamts in dicken Bündeln strahlenförmig auseinandergehen. Auch die Gartenzäune auf den Vorstädten und die eisernen Balkongitter waren mit den schönsten Reiffiligranen überzogen. Bei windstillem Wetter konnte man sich Zeit lassen, auf einem Spaziergange durch die Glacis, das Heppner-Wäldchen und den Stadtpark die Schönheiten des Winterbildes in sich aufzunehmen, ohne dabei zu frieren. Es war dies ein prächtiger Genuß. Lebhafter Rodelbetrieb herrschte in den Wäldchen und auf der Kunsteisbahn vergnügte sich alt und jung bei den Klängen einer ganzen Militärkapelle. **

* **Dirschau** (Tczew), 14. Januar. Einem gewerbsmäßigen Diebe und Schieber, einem gewissen Kegler, das Handwerk gelegt haben vor einigen Tagen die Beamten der Polizeistation in Turse hiesigen Kreises. Bei einer Haussuchung bei K. konnte man 68 Millionen Mark beschlagnahmen, welchen Betrag die Frau des K. im Bette zu verstecken suchte. Kegler gab dann zu, daß dieses Geld den Restbetrag von 500 Danziger Gulden darstelle, welche er einem angeblich Unbekannten im Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Bahnhofs abgenommen haben will. Er hatte die Gulden inzwischen umgewechselt und in Saus und Braus gelebt.

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 12. Januar. Die großen Schneemassen sind auch hier zu einem starken Verkehrshindernis geworden. Stellenweise sind auf den Wegen und Chausseen durch den Sturm solche Schneeschanzen aufgetrieben, daß nur noch die Spitzen der Bäume hervorragen. Die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht in Angriff genommen, was wohl auf die Finanzschwierigkeiten zurückzuführen sein wird. Nur die dringendsten Fuhren werden gemacht. Zur Sicherheit nehmen die Fahrer Schaufeln mit, um die Pferde, falls sie im Schnee stecken bleben, auszugraben. Schwer werden die hiesigen Klafterschläger, die in den Waldungen Bäume fällen, von der schlechten Witterung betroffen. Die gefällten Bäume müssen aus den Schneemassen herausgegraben werden, um das Beästeln und Zersägen zu ermöglichen. Das nimmt viel Zeit in Anspruch und die Meterzahl des bearbeiteten Holzes ist gering; dadurch fällt der Verdienst auch gering aus.

* **Neustadt** (Wejherowo), 12. Januar. Auf der Grenzstation Strzebielino wurden sechs Eisenbahnwagen mit Schweinefleisch und Gänsen beschlagnahmt, die nach Deutschland verschoben werden sollten. Das Schmuggelgut wurde, wie der „Gl. Pom." berichtet, in Neustadt zu mäßigen Preisen an die Bevölkerung verkauft, so daß auch Minderbemittelte in der Lage waren, sich mit Fleisch zu versorgen. Der Schmuggelversuch wird einer Person zugeschrieben, die im Kraftwagen die Kassubei bereiste, um Schweine aufzukaufen. Dabei wurde von ihr behauptet, daß eine vorschriftsmäßige Ausfuhrgenehmigung vorliege.

Kleine Rundschau.

* **Wie Schadow seinen Hut schonte.** Der „alte Schadow", der große Bildhauer, der zu den populärsten Persönlichkeiten des Berlins vor 100 Jahren gehörte, ging alltäglich nach dem „Leseverein", um dort die neuesten Zeitungen und Zeitschriften zu studieren. Ein anderer fleißiger Besucher des Lesekabinetts war der Minister von Schuckmann. Aber während der Künstler früh kam und zeitig wieder fort ging, erschien der vielbeschäftigte Staatsmann stets spät, blieb bis um 9 Uhr, wo das Licht ausgelöscht wurde, und ließ sich dann in seinem Wagen nach Hause fahren. Als er eines Abends wieder als Letzter den Leseverein verließ, fand er in der Garderobe an Stelle seines Hutes einen fremden vor, und er war freudig überrascht, seine abgeschabte Kopfbedeckung mit einem ganz neuen prächtigen Hut vertauscht zu finden. Er setzte also den fremden Hut auf und fuhr in dem Sturm und Regen, der an dem Abend herrschte, nach Hause. Am nächsten Morgen wurde aber der neue Hut abgeholt und sein alter wiedergebracht. Als Schadow das nächstemal mit Schuckmann zusammentraf, erklärte er ihm den Vorfall. „Ich hatte gerade einen ganz neuen Hut auf, und da es so regnete, dachte ich, Ihrem alten Filz, Herr Minister, kann auch der größte Regen nicht mehr viel schaden. Mein neuer Hut aber wird geschützt, wenn Sie mit ihm im Wagen nach Hause fahren, und so nahm ich Ihren Hut und ließ meinen da."

Die Schüsse von Speyer.

Schilderungen eines englischen Augenzeugen.

Die „Times" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Sonderberichterstatters in Speyer, der Zeuge der Ermordung des Pfälzer Separatistenführers Heinz und seiner Kampfgenossen war. Der Berichterstatter schildert die außerordentlichen Umstände, unter denen es ihm gelang, nach der Ermordung des Separatistenführers seine Meldung darüber telephonisch durchzugeben. Ein englisch sprechender Separatist stand vor ihm, während er telephonierte, und drohte, die telephonische Verbindung abzuschneiden, wenn er auch nur ein Wort gegen die sogenannte autonome Regierung äußere. Zwei grobe Rowdies, mit Gewehren und blanken Säbeln bewaffnet, standen bereit, dieser Aufforderung nachzukommen. Das Restaurant, in dem die Tat vollbracht wurde, war ungewöhnlich voll. Der Berichterstatter hatte vorher eine Anzahl gutgekleideter junger Leute beobachtet, die zusammen saßen. Heinz saß an einem Tisch, an dem er sich mit seinen separatistischen Genossen jeden Abend einfand, um Wein zu trinken, manchmal bis in die frühen Morgenstunden hinein, wobei es dann oft zu Streitigkeiten unter diesen „feinen Leuten" kam. Beim Hin- und Hereilen der Kellner bemerkte niemand das Eintreten zweier oder dreier Männer, die direkt auf den Tisch, an dem Heinz saß, zugingen und alsdann feuerten. Andere junge Leute schienen zur gleichen Zeit zu schießen. 10 bis 15 Schüsse wurden abgegeben. Heinz sprang auf, drehte sich auf den Absätzen um und fiel dann tot auf den Rücken. Die beiden anderen Männer an dem Tisch fielen vornüber, aus ihren Köpfen strömte Blut.

Nach etwa 20 Minuten traten Gendarmen, Marokkaner und separatistische „Truppen" ein, einige in grauen Uniformen, von einigen Ausnahmen abgesehen, der alte, wohlbekannte Typ von Verbrechern und Degenerierten, deren Gewalttaten mit auswärtiger Hilfe die Errichtung der Herrschaft der sogenannten „Regierung" erst möglich gemacht haben. Nach dem Verlassen des Restaurants wurde der Berichterstatter auf der Straße innerhalb sechs Minuten dreimal nach Waffen durchsucht. Als er zu seinem Hotel zurückkehrte, forderte ein Zivilist seinen Paß, indem er bemerkte: „Ich gehöre zur autonomen Regierung, wir haben die Zügel der Macht ergriffen, die Engländer zählen hier nicht." In demselben Augenblick sah der Separatistenführer Schmitz-Epper, der sich Hauptpresseoffizier nannte, den Sonderberichterstatter und schrie: „Mein Freund, ich habe Sie schon mal gesehen, und zwar in unserem Hauptquartier." Der Berichterstatter der „Times" bemerkt, daß er gar nicht im Hauptquartier der Separatisten gewesen ist, sondern, daß der Separatist Schmitz-Epper ihn erst vor 20 Minuten gesehen hatte, als der Berichterstatter ihn bat, ihm behilflich zu sein, um die sterbenden Männer im Restaurant aus ihrer Blutlache zu nehmen. Obgleich Schmitz-Epper bei der Schießerei nicht anwesend war, verweigerte er seine Hilfe und klammerte sich statt dessen an den Arm des Berichterstatters, indem er wimmerte: „Um Gottes willen, bleiben Sie bei mir, lieber Herr!" Jetzt aber, in Anwesenheit seiner bewaffneten Anhänger hatte der Separatist genügend Mut. Schmitz-Epper wurde von dem französischen Gendarmen, der bereits die Papiere des Berichterstatters gelesen hatte, anscheinend von seiner Absicht, den Berichterstatter als Mittäter an dem Verbrechen zu verhaften, abgehalten.

Der Berichterstatter weist auf Grund seiner Erfahrungen darauf hin, welches das Los jedes britischen Untertans in Speyer sein könne. Die Separatisten, die jede Kritik in der Pfalz unterdrückten, wünschten, auch auswärtige Zeitungen zu verhindern, Informationen zu erhalten. Ein Journalist könne dort seine Pflicht unparteiischer Berichterstattung nicht erfüllen. Diese Gesellschaft von Handlangern von Fanatikern und verrufenen Charakteren, die ihre augenblickliche Stellung durch Niedermetzelung und Gewaltanwendung erreicht hatten, und die sich durch die schlimmste Art von Tyrannei hielten, belästigten und bedrohten jeden britischen Untertanen, obgleich die Ergreifung und Beibehaltung ihrer Macht vollkommen von der Protektion der Franzosen abhängt. Der Berichterstatter erklärt, die Mordtat von vorgestern sei die fast unvermeidliche Folge einer Politik, die eine so verabscheute Tyrannei, wie die sogenannte „autonome Regierung" aufrecht erhalte.

*

Aus London wird amtlich gemeldet:

„Der Meinungsaustausch zwischen London auf der einen und Paris und Brüssel auf der anderen Seite über die Vorgänge in der bayerischen Rheinpfalz, wo die Separatisten den Versuch machen, einen sogenannten autonomen Staat zu errichten und die Anerkennung für sich zu erhalten, wird fortgesetzt. Die englischen Kreise verhalten sich der Tätigkeit dieser pfälzischen Separatisten gegenüber bei weitem skeptischer als die französischen Behörden. Diese Vorgänge, im Lichte der Ereignisse in anderen Teilen des besetzten Gebietes betrachtet, zwingen die englische Regierung mehr denn je zu der Überzeugung, daß die separatistische Bewegung nicht der Ausdruck eines spontanen Wunsches der Bevölkerung ist. Bisher sind die separatistischen Bewegungen im Gebiete des Deutschen Reiches nach Auffassung der englischen Regierung vorwiegend durch Druck und Unterstützung von außen her zu erklären; sie nahmen ihren Aufschwung dann, wenn die eigentliche Schutzpolizei entfernt wurde. Die englische Regierung ist stets Gegner einer Änderung der staatlichen Zusammensetzung des Deutschen Reiches gewesen, insbesondere jeder Änderung, die nicht auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt." —

Inzwischen hat das britische Auswärtige Amt in Paris und Brüssel den nachdrücklichen Wunsch ausgesprochen, daß die von der Rheinlandkommission mit Stimmenmehrheit anerkannten Verordnungen der pfälzischen Regierung nicht in Kraft treten sollen, bevor ein allgemeiner interalliierter Meinungsaustausch stattgefunden habe.

„Daily Telegraph" und „Daily Chronicle" bezeichnen übereinstimmend das Attentat in Speyer als ein natürliches Ergebnis einer Politik, die darauf ausgeht, durch eine Schreckensherrschaft von Stolchen usw. einer Bevölkerung eine unerwünschte Staatsform aufzuzwingen. Der „Daily Chronicle" stellt fest, daß minderwertige Existenzen, wie Heinz es war, keinen Anspruch auf menschliches Mitleid haben, wenn sie das verdiente Ende finden.

*

Ein unbeabsichtigtes Todesopfer.

Von den am Überfall in Speyer beteiligten Tätern ist der Finanzassistent Wißmann, der bei dem nach den ersten Schüssen entstandenen Wirrwarr von seinen eigenen Freunden verwundet worden war, im dortigen Krankenhaus gestorben. Die Zahl der an dem Komplott gegen die Separatisten beteiligten, angeblich meist aus Speyer stammenden Leute wird auf ungefähr 15 geschätzt. Sie sind alle bis auf den verwundeten Wißmann entkommen.

Auf Veranlassung des früheren Geschäftsführers des Gutenberg-Verlages wird der Staatsanwalt gegen den sogenannten separatistischen „stellvertretenden Ministerpräsidenten" Theodor Oehmen ein Verfahren wegen schwerer Urkundenfälschung einleiten.

Franzosen und Spartakisten im Kampf gegen die Kirche.

General de Metz „beschlagnahmt" das deutsche Kaiserbegräbnis.

Wie die „D. A. Z." aus Speyer erfährt, ist die Empörung und Entrüstung der pfälzischen Bevölkerung über das Verhalten des französischen Oberdelegierten der Pfalz, Generals de Metz, gegen den Bischof Sebastian auch in nichtkatholischen Kreisen außerordentlich groß.

Der Bischof hatte angeordnet, daß die sonst üblicherweise um Mitternacht des Christtages stattfindende Christmesse wegen der von den Separatisten angeordneten Nachtsperre erst um 6 Uhr morgens stattfinde. Die Separatisten hatten jedoch die Aufhebung der Nachtsperre für die Christmesse angeordnet. Der Bischof und die gesamte Geistlichkeit nahmen jedoch von dieser Anordnung keine Notiz, weil die Kirche die autonome „Regierung" nicht anerkennt. General de Metz hat darauf den Befehl zum Abhalten der Christmesse gegeben, widrigenfalls der Dom beschlagnahmt werden würde. Als der Bischof diesem französischen Befehl auch nicht nachkam, ließ General de Metz die Krypta des Doms in Speyer beschlagnahmen, in dem die deutschen Kaiser begraben liegen, und durch französische Geistliche nachts 12 Uhr eine Christmesse abhalten.

*

Heinz wird ein kirchliches Begräbnis verweigert.

Die katholische Kirchenbehörde hat dem getöteten Heinz-Orbis das kirchliche Leichenbegängnis verweigert. Nach den Kirchengesetzen sind bekanntlich Empörer gegen die bestehende Staatsform exkommuniziert. Die Trauerveranstaltung für den getöteten „Präsidenten" der separatistischen Gewaltherrschaft fand nach einer Bekanntmachung der Separatisten am Sonntag um 11½ Uhr im Kreistagssaal des Regierungsgebäudes statt. Die Zeit der Beerdigung wird merkwürdigerweise in den Todesanzeigen der separatistischen „Regierung" nicht angegeben.

Nach einem Gerücht, das durch die TU. verbreitet wurde, sollen die Separatisten geplant haben, die Leiche des erschossenen Heinz-Orbis, der steckbrieflich wegen Hochverrats verfolgt wird, im Dom zu Speyer öffentlich aufzubahren.

*

Kundgebung der Pfälzer Geistlichkeit.

Die katholischen Dekane, als die berufenen Vertreter der katholischen Gesamtgeistlichkeit der Pfalz, erlossen unter dem 6. Januar im Einverständnis mit dem Bischof von Speyer eine Kundgebung, die den Regierungen sämtlicher Staaten und dem Vertreter des Heiligen Stuhles, wie der Rheinlandkommission zugestellt wurde.

Sie erklären darin, daß eine gegen den Willen der pfälzischen Bevölkerung, des Reiches und Bayerns vollzogene Trennung der Pfalz vom Reich und Bayern nicht der Völkerversöhnung dient, sondern ständig die Gefahr nationaler Kämpfe und kriegerischer Verwicklungen heraufbeschwört. Daß die sogenannte Regierung der autonomen Pfalz ihre Stellung nur behaupten kann, weil das waffenlose Pfälzer Volk nicht in der Lage ist, gegenüber den bewaffneten Truppen der Separatisten seiner Überzeugung Geltung zu verschaffen. Sie seien gezwungen, die sogen. autonome Pfalz als für sie nicht existierend zu betrachten und diesen ihren Standpunkt auch gegenüber dem Volke zu vertreten.

Eine entsprechende Kundgebung beschlossen auch die protestantischen Geistlichen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 15. Januar.

Vermögenssteuer.

In den nächsten Tagen wird der Magistrat, Steueramt, die Formulare für die Erklärungen über die Vermögenssteuer versenden. Die Vermögenssteuer haben alle physischen und Rechtspersonen von dem Wert des ganzen unbeweglichen und beweglichen Vermögens zu tragen. Von der Steuer befreit sind diejenigen Personen, deren ganzes Vermögen am 1. Juli 1923 den Wert von 3000 Goldfranken oder 60 Millionen Mark nicht überstieg. Möbel, Kleider und andere Gegenstände für den persönlichen Gebrauch der Steuerzahler sind, wenn ihr Wert am 1. Juli 1923 die Summe von 5000 Franken, d. i. 100 Millionen, nicht überstieg, steuerfrei. Unabhängig von dieser Art Vermögensbesitz wird das Steueramt entsprechende Formulare zur Ausfüllung versenden, und zwar Karten A, B, C, Cl, D, E und F. Personen, denen die Erklärung oder entsprechende Karten bis zum 31. Januar 1924 nicht behändigt worden sind, haben sie in dem Steueramt, Neuer Markt 1, spätestens bis zum 15. Februar einzufordern. Die genau ausgefüllten Erklärungen durch Karten sind von den Steuerpflichtigen gegen Quittung spätestens möglichst bis zum 31. 1. 24 im Steueramt niederzulegen. Für Personen, die diese Erklärungen nicht vorlegen oder ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, wird das Steueramt die entsprechenden Daten auf deren Kosten aufnehmen.

---

§ **Erhöhung der Unfallrenten.** Das Arbeits- und Sozialfürsorge-Ministerium hat beschlossen, dem Ministerrat ein Projekt betreffend Erhöhung der Bezüge für die Unfallrentenempfänger in Fällen, wo die Erwerbsfähigkeit um mehr als 50 Prozent vermindert worden ist, einzureichen. Es handelt sich besonders um die Rentenempfänger im ehemaligen preußischen Teilgebiet, wo die Unfallrentenempfänger infolge der Teuerung und Wirtschaftskrise mit den derzeit erhaltenen Renten nicht ausreichen können und Not leiden.

§ **Miljonówka.** In der letzten Sonnabend-Ziehung wurde das Los Nr. 2 787 681 gezogen, das in Lublin verkauft worden war.

§ **Vorkriegshypotheken.** Über die Bewertung von Vorkriegshypotheken haben polnische Gerichte einschließlich des höchsten Gerichts in Warschau schon mehrfach Entscheidungen gefällt; es handelte sich aber dabei, soweit uns bekannt ist, immer nur um Klagen der Schuldner, die den Nominalbetrag ihrer Schuld für den Hypothekengläubiger hinterlegt und dann den letzteren auf Löschung verklagt hatten. In diesen Fällen haben die Gerichte die Kläger abgewiesen, indem sie davon ausgingen, daß die zurückzuzahlende Summe ihrem Werte nach dem s. Z. gegebenen Darlehn annähernd entsprechen müsse. Eine Festsetzung der zu zahlenden Beträge ist unseres Wissens in keinem Falle erfolgt, weil ja nur die Frage zur Entscheidung stand, ob dem Klageantrag stattzugeben war oder nicht. In dem Wertverhältnis der jetzigen polnischen Mark zur Vorkriegsmark und dem weiter oben aus den Urteilsgründen der Gerichte zitierten Satz, daß die zurückzuzahlende Summe ihrem Werte nach dem s. Z. gegebenen Darlehn annähernd entsprechen müsse, sind aber für Schuldner und Gläubiger wertvolle Richtlinien für schiedlich-friedliche Abkommen gegeben. Die vorstehend wiederholt erwähnte grundsätzliche Stellungnahme der Gerichte ist u. E. auch für die Regelung von Nachkriegshypotheken maßgebend, da gerade in den letzten Jahren der Wert der Mark eine erhebliche Einbuße erfahren hat.

§ **Versteuerung von Autos und Luxuswagen.** Der Magistrat fordert die Besitzer von Autos und Luxusfuhrwerken auf, sich behufs Steueranmeldung ihrer Gefährte auf dem Steueramt, Neuer Markt (Nowy Rynek) 1, Zimmer 17, zu melden.

§ **Die neue Operette** von Walter Roll und Wilhelm von Winterfeld „Tänzerin aus Liebe“, die am nächsten Freitag auf der Deutschen Bühne zur Uraufführung kommt, bringt, wie schon erwähnt, eine Handlung, die verschiedene Typen der Gegenwart ins Feld führt. Da spielen eine wesentliche Rolle zwei Schieber, deren einer, Moritz Grünbaum aus Wloclawek, ganz besonders für drastische Komik zu sorgen hat, sodann ein Modegeck, und vor allem eine junge amerikanische Wittib, und ihr ehemaliger „Schwarm“, ein früherer k. k. Oberleutnant und jetziger Kurhausdirektor, den sie als „Tänzerin aus Liebe“ wieder zu erobern sucht. Zum Schlusse empfehlen sich nicht weniger als drei Paare als Verlobte! Das spielt sich in Szenen des gewohnten Operettenzuschnitts ab, in denen Tanz-Duette und -Terzette sowie flotte Märsche, Wiener Walzer, Foxtrotts usw. einen wesentlichen Bestandteil bilden. Den musikalischen Teil hat Herr v. Winterfeld mit schmissigen und flotten Rhythmen ausgestattet, auch schmiegsame zartere lyrische Partien beigesteuert, und das Auge wird sich im zweiten Akt vornehmlich an dem buntbewegten Bilde eines Maskenballs erfreuen können. So wird sich die neue Operrette vermutlich als ein zugkräftiger Schlager im dieswinterlichen Spielplan der Deutschen Bühne erweisen.

§ **Eine merkliche Verschärfung des Frostes** trat gestern abend ein und verstärkte sich noch über Nacht, so daß es heute früh 20 Grad Celsius gab. Die trübe und zeitweise stark neblige Luft der letzten Tage hat heute einem sonnenklaren Himmel Platz gemacht, und östliche Luftströmungen lassen einen vorläufigen Bestand der jetzigen Wetterlage annehmen.

§ **Eine Unterschlagung von Milch** — und zwar in einem Quantum von über 400 Litern — verübte ein gewisser Jozef Glowacki in der Molkerei „Schweizerhof“, um die wertvolle Flüssigkeit für eigene Rechnung zu verkaufen.

§ **Aufgeklärter Autodiebstahl.** Wie kürzlich berichtet, war der Chauffeur Neukamp von der Firma Granobs & Kozlowski mit deren modern ausgestattetem gedecktem Personenauto ausgerückt. Er und ein Genosse, mit dem er sich zusammengetan hatte, wurden nunmehr in Wloclawek ermittelt und festgenommen. Sie waren zunächst bis Thorn gefahren und hatten dort einige Tage Station gemacht, wobei sie durch Lohnfahrten, namentlich auch zur Nachtzeit, ganz hübsche Gelder verdienten. Als Unterstand für den Kraftwagen wählten sie die Garage eines Depots, wo denn schließlich das Auto auch ermittelt wurde. Inzwischen waren die Beiden, da sie „Lunte gerochen“ hatten, flüchtig geworden, und die Spur führte nach Wloclawek, wo denn auch ihre Festnahme erfolgte. Die nähere Untersuchung des Kraftwagens ergab, daß einzelne Maschinenteile entwendet waren, so daß erst nach Instandsetzung das Auto wieder betriebsfähig werden kann.

§ **Ein „gewichtiger“ Diebstahl** wurde bei dem Klempnermeister Born, Wallstraße (Podwale) 17, in der Nacht zum Montag verübt. Die noch nicht ermittelten Täter entwendeten ca. 1½ Zentner Bleirohre im Wert von 65 Millionen Mark.

§ **Aufgeklärt** wurde durch die Kriminalpolizei ein kürzlich verübter Diebstahl, bei dem zwei Trauringe und ein Damenmantel gestohlen worden waren. Der Täter wurde festgenommen und die Diebesbeute der bestohlenen Dame wieder zugestellt.

§ **Eine „nahrhafte“ Diebsfahrt** hatten drei Arbeiter aus Bromberg nach dem Kreise Wirsitz hin unternommen. Sie stahlen dem Besitzer Lehmann in Wyży in der Nacht zum Sonntag ein Zwei-Zentner-Schwein. Aber bereits am gestrigen Montag wurden die Diebe hier ermittelt und festgenommen, und ihre Beute, das Fleisch des gestohlenen Borstentieres, ihnen abgenommen.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Personen wegen Diebstahls und je eine wegen Bettelns, Betruges und Obdachlosigkeit.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

D. G. f. K. u. W. Mittwoch, den 16. 1., abends 8 Uhr, im Zivilkasino: Literarischer Abend „Storm-Mörike“. Einheitsplatz numeriert. Karten rechtzeitig abholen! (794

* * *

* **Posen** (Poznań), 12. Januar. Eine Zurückstellung aller öffentlichen Uhren der Stadt Posen um acht Minuten ist gestern vom Warschauer Ministerium angeordnet worden. — Ein Zeichen der Zeit bilden die fortgesetzten großen Diebstähle, besonders die Schaufensterdiebstähle, die in voller Öffentlichkeit selbst an den lebhaftesten Verkehrsstraßen verübt werden. So wurden in der Nacht zum Freitag im Hause ul. Wjazdowa 8 (fr. Berliner Tor) aus dem Schaufenster der Gebrüder May, nachdem aus diesem ein Teil der Scheibe kunstvoll herausgeschnitten worden war, Mäntel- und Anzugstoffe, Bettlaken usw. im Gesamtwerte von zwei Milliarden gestohlen. Aus einer Lederhandlung an der ul. Wroniecka 25 (früher Wronker Straße) verschwanden durch Diebstahl 150 Paar Schäfte und Gummiabsätze im Gesamtwerte von 1½ Milliarden. Aus einem Schaufenster Górna Wilda 70 (fr. Kronprinzenstraße) stahlen Einbrecher einen großen Posten Stoffe im Werte von einer Milliarde.

* **Posen** (Poznań), 14. Januar. Über den Selbstmord eines Betrügers wird berichtet: Ein junger Mann namens Teofil Zjawiński hatte in Lissa größere Unterschlagungen begangen und war dann nach Posen geflüchtet. Der Geschädigte verfolgte seine Spur und fand den Betrüger am Sonnabend abend gegen 9½ Uhr in einem Café am Plac Św. Krzyski (fr. Petriplatz). Er holte einen Schutzmann herbei, der den Betrüger festnahm. Dieser folgte ihm, ohne Widerstand zu leisten, auf die Straße, griff aber plötzlich in die Tasche und zog einen Revolver heraus, mit dem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft, starb aber kurz darauf.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Konvertierung alter Landschaftsdarlehen.

Da ich zu meinem Bedauern außerstande bin, auf die vielfachen diesbezüglichen Anfragen jedem Einzelnen persönlich zu antworten, sehe ich mich veranlaßt, meine Rechtsanschauung hiermit bekannt zu geben:

1. Die Landschaft ist nach § 1 ihres Statuts ein Verein. Sie könnte nur durch einen besonderen Rechtsakt und mit ausdrücklicher Zustimmung jedes einzelnen Mitglieds in eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung umgewandelt werden, nicht durch einfache Statutenänderung durch Vereinsorgane.

Die Vereinsmitglieder haben persönliche Verbindlichkeit nur im Rahmen des ursprünglichen Darlehnsvertrages übernommen und können zu weitergehender Verbindlichkeit nicht gezwungen werden. Es gibt kein Gesetz, welches den Mitgliedern den Austritt aus dem Verein verbieten könnte.

2. Die Landschaft besitzt gegen die Mitglieder, welche ihre Verpflichtungen aus dem ursprünglichen Darlehnsvertrage erfüllen, keine Zwangsmittel.

Selbstverständlich ist die Landschaft, wie jeder andere Hypothekengläubiger berechtigt, Zinszahlungen und Ablösungsanträge im Nominalbetrage durch polnische Papiermark abzulehnen.

3. Die Landschaft hat das Kündigungsrecht nur in bestimmten statutenmäßig festgelegten Fällen, darunter bei Verzug der Zinszahlung über sechs Monate hinaus. Dieser Fall läge bei den meisten Darlehnsnehmern vor, wenn nicht die Landschaft die Annahme der angebotenen Zinszahlung selbst verweigert hätte.

4. Nach dem Statut § 3, Abs. 4 ist der Schuldner befugt, das Darlehn mit Ausnahme der Monate Juni und Dezember zu jeder Zeit ganz oder teilweise zurückzuzahlen. Als Zahlungsmittel sind in § 25 angegeben: nach Wahl des Schuldners: bar oder in kursfähigen nicht ausgelosten Pfandbriefen. Nur gekündigte Pfandbriefe sind danach vollwertige Zahlungsmittel, die erst nach 30 Jahren verjähren.

Was heute unter „bar“ zu verstehen ist, wage ich nicht zu beurteilen. Die Anschaffung kursfähiger nicht ausgeloster Pfandbriefe in Höhe seines Darlehns ist aber jedem zu empfehlen, der die Landschaft unter allen Umständen zurückzahlen will, um sich von persönlicher Verbindlichkeit für gegenwärtige oder künftige unübersehbare Kreditoperationen der Landschaft zu befreien.

Schlußfolgerung: Es kann niemand gezwungen werden, der Konvertierung seines alten Pfandbriefdarlehns zuzustimmen.

Es braucht sich niemand durch unverantwortliche Drohungen „bei Ablehnung der Konvertierung würde ein Sequester auf das Gut gesetzt“ und „die alten Pfandbriefe hätten nur den Wert von Zimmertapeten“ ins Bockshorn jagen zu lassen.

Der Austritt aus der Landschaft ist aber nur denen zu empfehlen, welche glauben, für absehbare Zeit auf Realkredit verzichten zu können, da zurzeit ein zweites der Landschaft gleichwertiges Realkredit-Institut im Lande nicht besteht.

Eduard von Wendorff-Mühlburg,
Mielno, Kr. Gnesen.

Kleine Rundschau.

* **Unfall der Königin von Dänemark.** Aus Kopenhagen wird von einem Unfall gemeldet, der der Königin zugestoßen ist. Als das Königspaar im Hafen von Kopenhagen der Tätigkeit des Eisbrechers zusah, brach unter dem Stande der Königin das Eis plötzlich zusammen und die Königin versank sofort im Wasser. Der König warf sich ihr sofort ins Wasser nach und brachte sie aufs Trockene.

Handels-Rundschau.

Ausübung des Bezugsrechtes von Cegielski-Aktien. Es wird darauf hingewiesen, daß mit dem 18. d. M. das Bezugsrecht auf die jungen Cegielski-Aktien, welche durch Vermittlung der Bank Związku Spółek Zarobkowych und deren Filialen zur Ausgabe gelangen, abläuft. Es werden auf je vier alte Aktien von nom. 1000,— Mark eine neue Inhaberaktie von je 1000,— Mark zum Preise von 240 000,— Mark pro Aktie und auf je acht alte Aktien eine neue privilegierte Namensaktie von nom. 1000,— Mark zum Kurse von 360 000,— Mark pro Aktie ausgegeben. Die letzteren Aktien sind nur mit der Zustimmung von dreiviertel aller Aufsichtsratsmitglieder verkäuflich und deshalb so gut wie unverkäuflich. Zur Ausübung des Bezugsrechtes ist von denen, welche die Aktien bei sich in Verwahrung haben, die persönliche Unterschrift und Abstempelung bei obiger Bank erforderlich.

Geldmarkt.

Amtlicher Valorisationswert des **Goldfranken** für den 16. Januar 1 900 000 Mp.

Warschauer Börse vom 14. Januar. Schecks und Umsätze: Belgien 416 000—414 000. Holland 3 713 000, London 42 500 000 bis 42 000 000, Neuyork 9 950 000—9 900 000, Paris 462 000—456 000, Schweiz 1 725 000—1 716 000, Wien 139,00—138,00, Italien 438 000 bis 436 000, Goldfrank 1 902 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 950 000—9 900 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 14. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,548 Geld, 0,552 Brief. Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 134,164 Geld, 135,836 Brief, 100 Rentenmark 136,658 Geld, 137,342 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,518 Geld, 0,525 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8852 Geld, 5,9148 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 135,66 Geld, 136,34 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,9002 Geld, 5,9298 Brief, Holland 100 Gulden 218,95 Geld, 220,05 Brief, Paris 100 Franken 26,33 Geld, 26,47 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 14. Januar Geld	Brief	In Millionen 12. Januar Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1596164	1604000	1615950	1624050
Buen.-Air. Pes.	1396500	1453500	1386525	1393475
Belgien 1 Frcs.	172087	172931	178525	179475
Norwegen Kr.	604085	607515	611468	614532
Dänemark Kr.	738150	741850	746130	749370
Schweden Kr.	1124183	1129187	1129170	1134830
Finnland 1 Mk.	106732	107268	107730	108270
Italien 1 Lire	192019	192981	189525	190475
England Pf.St.	17955500	18045000	18154500	18245500
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	188525	190475	201495	202505
Schweiz 1 Frc.	742140	745850	747128	750872
Spanien 1 Pes.	538650	541350	546630	549370
Tokio 1 Yen	1895250	1904750	1915200	1924800
Rio de Jan. 1 Milreis	470820	473180	458850	461150
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	60,598	60,902	61,598	61,904
Prag 1 Krone	125186	125814	125186	125814
Budapest 1 Kr.	156,607	157,393	158,602	159,398

Züricher Börse vom 14. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,78, London 24,56, Paris 26,35, Wien 0,0081, Prag 16,77, Italien 25,75, Belgien 23,87¾, Holland 216,50, Berlin 1,35.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 322 000, 1 Silbermark 925 000, 1 Dollar, große Scheine 9 900 000, kleine 9 800 000, 1 Pfund Sterling 41 900 000, 1 franz. Franken 440 000, 1 Schweizer Franken 1 715 000, 1 Złoty, Serie 2 1 600 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 14. Januar. (Notierungen in 1000 Prozent.) Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1. bis 8. Em. 900. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 1000—1100. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 2300—2450. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 900. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 60—80. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 80. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 800—730. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 1400—1200. Brzeski Auto 1.—3. Em. 175—200. H. Cegielski 1. bis 9. Em. 450—360—380. Centrala Rolników 1.—7. Em. 130—120. Centrala Skór 1.—5. Em. 1100—1000. Fabr. Mebli i Obróbki Drzewa Swarzędz 1.—2. Em. 150. Galwana 250. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 300. Goplana 1.—3. Em. 500. C. Hartwig 1.—6. Em. 330. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1700. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 80. Hurtownia Związkowa 1. bis 4. Em. 70. Hurtownia Skór 1.—3. Em. 200. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 260—280. Iskra 1.—3. Em. 950—850. Len w Toruniu 400. Dr. Roman May 1.—4. Em. 13 000—12 500. Młyn Poznański 1.—4. Em. 550. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 550—525. Mlynotwórnia 1.—5. Em. 625. Orient 1.—2. Em. 100. S. Pendowski 1.—3. Em. 325. Płótno 1.—3. Em. 300—270—280. Papiernia Bydgoszcz 1.—4. Em. 375—300. Piechcin, Fabryka Wapno i Cementu 3000—2800. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 750—700 bis 750. Pneumatik 1.—4. Em. 75. Syndykat dla Handlu z Zagr 1.—3. Em. 70—80. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 90—85. Tkanina 1.—4. Em. 250. Tri 1.—3. Em. 1100. „Unja“ (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 3300. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. 1300—1400. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 220. Wyroby Ceramiczne 1.—2. Em. Krot. 1000. Zejd. Browary Grodzieskie 1.—4. Em. 750—700. Tendenz: im allgemeinen schwach.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Januar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 31 000 000—34 000 000 M., **Roggen** 20 000 000—22 000 000 Mark, **Gerste** 19 000 000 M., **Braugerste** 21 000 000—23 000 000 Mark, **Hafer** 21 000 000—23 000 000 M., **Roggenmehl** 39 000 000—42 000 000 Mark, **Weizenmehl** 55 000 000—60 000 000 M. (inkl. Säcke), **Roggenkleie** 16 000 000 M., **Weizenkleie** 18 000 000 Mark, **Fabrikkartoffeln** —,— M., **Peluschken** 23 000 000—25 000 000 M., **Serradella** 18 000 000 bis 20 000 000 M., **Wicken** 20 000 000—23 000 000 M., **Felderbsen** 28 000 000—33 000 000 M., **Viktoria-Erbsen** 45 000 000—55 000 000 M. — Marktlage unverändert. Tendenz: fest.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 14. Januar. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer geschäftslos, unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 14. Januar. Amtliche Produktennotierungen im Goldmark per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 161—164, Roggen märk. 145—150, pommerscher 144—145, westpr. 143—145, Sommergerste märk. 166—171, Hafer märk. 115 bis 120, pommerscher 110—115, westpr. 109—118, Mais Waggon frei Hamburg 173—174, Weizenmehl für 100 Kg. einschl. Sack 25—28, Roggenmehl für 100 Kg. brutto einschl. Sack 23—26, Weizenkleie für 100 Kg. brutto einschl. Sack 8,00—8,20, Roggenkleie 7,60—7,80, Raps 2,80, Leinsaat 4,50—4,60, Viktoriaerbsen 33—40, kleine Speiseerbsen 20—24, Futtererbsen 16—17, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 12—14, Wicken 15—16, blaue Lupinen 14—16, gelbe Lupinen 15 bis 17, Serradelle 16—18, Rapskuchen 11,50—11,75, Leinkuchen 25—26, Trockenschnitzel prompt 8,50—8,60, Zuckerschnitzel 16—18, Torfmelasse 7,75—8,00, Kartoffelflocken 18.

Materialienmarkt.

Kunstdünger. Kattowitz, 12. Januar. Thomasmehl 0,45 Schweizer Goldfranken für 1 Kg. (Umsatz in Säcken). Andere Düngemittel ohne Veränderung.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 14. Januar in Zawichost — (1,69), Warschau — (2,13), Plock — (—), Krakau — (1,28), Thorn 2,08 (1,94), Fordon 2,06 (1,87), Kulm 1,54 (1,27), Graudenz 1,76 (1,48), Kurzebrak 2,34 (2,09), Montau 1,69 (1,39) Piekel 1,72 (1,38), Dirschau 1,78 (1,28), Einlage 1,82 (1,98), Schiewenhorst — (2,14) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: i. V. Gotthold Starke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Erna** mit dem Apothekenbesitzer u. Oberleutnant d. R. Hrn. **Kurt Heinz Burmeister**, Berlin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

A. Felsmann und Frau
geb. Eichhorst.

Wyrzysk.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Felsmann** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 4382

Kurt Heinz Burmeister.

Berlin.

Heute nacht 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante 4398

Wilhelmine Wollert
geb. **Busch**
im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 13. Januar 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Halle des alten ev. Friedhofes aus statt.

Habe mich als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Dr. jur. Janusz v. Budzyński,
Bydgoszcz, ulica Gamma 5.
Telefon Nr. 580. 4394

Unsere Büroräume
befinden sich ab 15. 1.
ul. Pomorska 32b, I.
Hartmann i Abel,
Getreide-Handlung. 754

Infolge sehr günstigen Einkaufes eines ganzen Grabsteinlagers bin ich in der Lage,

Grabsteine

zu konkurrenzlos billigen Preisen abzugeben.

Prachtvolle 4263
Waschtischgarnituren
in **Marmor** u. **Kunststein** billigst.
G. Wodsack, Steinwarenfabrik,
Dworcowa 79. Telefon 651.
Lieferung. z. Frühjahr behalte gratis auf Lager.

Wilh. Matern
Dentist 12197
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Last-Fuhrwerk
zu haben bei 609
Paul Maiwald, Garbary 33.

En gros **En detail**

Hufeisen
H-Stollen
Hufnägel
Nägel
Pflugschare und Streichbretter
(Ventzki & Sack)
sowie landw. Maschinen und Geräte aller Art
kauft man am günstigsten bei der

Landw. Hauptgesellschaft
T. z o. p.
Geschäftsstelle **Bydgoszcz**
Dworcowa 30. **Maschinen-Abtl.**
Tel. 291, 374, 1256. Geöffnet v. **8–3½** Uhr,
Sonnabend bis 2 Uhr. 710

12788 **Spedycja Bydgoska**
Tel. 1787 **ul. Warszawska 17** Tel. 1787
stellt Gespanne
zu jeder Tageszeit
zu konkurrenzlosen Preisen.

Fuchsfelle zum Färben sowie
Pelzsachen jeder Art zum **Neu-** u. Aufarbeiten, fachgemäß und schnell, werden angenomm.
Hüte, Fantasies usw.
in jeder Preislage.
Ballblumen.
Martha Kuhrke, Niedźwiedzia (Bärenstr.) **4.**

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150 a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.
Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen
sowie Schwachstrom-Anlagen.
Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren.
Metalldraht- und Halbwattlampen
sowie sämtliches Installations-Material
stets am Lager. 402
Eigene Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Danziger **Siemens** Gesellschaft
Telefon 571. **m. b. H.** Telefon 571.
Bydgoszcz, Dworcowa 61.
Ausführung von
elektrischen Licht- u. Kraftanlagen
insbesondere für **Güter und Fabriken.**
Ingenieurbesuch kostenlos. Geschultes Monteurpersonal.
Engros-Lager in
Elektromotoren, Osram-Lampen
u. allen Installationsmaterialien.
Nur **Siemens-Schuckert**-Material.
Großabnehmer und Wiederverkäufer erhalten hohe Rabatte. 10884

Rechtshilfe
auch in den schwierigsten Rechtsangelegenheiten. 12319
St. Banaszak,
Bydgoszcz,
Cieszkowskiego 2.
Telefon 1304.

Heirat

Frl. Anf. 30, wirtschaftlich, mit guter Aussteuer und Vermögen, wünscht Herrenbekanntsch. zw. Heirat. Offert. unter **A. 4365** a. d. Gst. d. Ztg.

Geldmarkt

Suche 3–4 Milliard. poln. Mark auf Złoty-Basis zu Industriezwecken. Offert. unter **H. 4387** a. d. Gst. d. Ztg.

Stellengesuche

Tücht., erfahr., in all. Arbeiten bewand., gewandter
Rechnungsführer
sucht z. 1. 2. evtl. 1. 4. 24 anderw., wenn möglich selbst. Wirkungskr. Offert. erb. u. **L. 4397** an die Geschst. d. Ztg.

Suche z. 1. 2. od. 1. 4. 24 **eine Rentmeister-Stelle** wo evtl. Verheiratung gestattet. Bin in all. einschl. Arbeiten gründl. erfahren. Offert. erb. u. **K. 4396** a. d. G. d. Z.

Oberschweizer
sucht z. 1. 4. 24 Stellg. mit eig. Kindern. Gute Zeugn. sind vorhand. **E. Bacher, Stupowo,** poczta Tuszki. 4309

Landwirtsf., ev., beid. Landessprach. mächt., sucht Stellung als
Eleve.
Angeb. unter **D. 4332** an die Gschftsst. d. Z.

Hausreinigung sucht kinderlos. Ehepaar. Off. unter **Z. 4364** an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche Portierst. Off. u. **F. 4385** a. d. Gst. d. Z.

Lyzeallehrerin
kath., sucht Stelle im Hause ab 15. 1. (Poln. Unt. kann nicht erteilt werden). **Maria Otto, Silno, pow. Chojnice.** 767

Bessere Frau
Ende 20er, wirtschaftl. tüchtig, möchte f. bald od. spät. Führung ein. frauenlosen Haushalts übernehmen. Off. unt. **E. 791** an die Gst. d. Zt.

Evgl. Wirtin
25 J. alt, sucht Stellg. von sofort in deutsch. Hause. 735
Hermine Kilkis, Domäne Unislaw, pow. Chełmno.

Aeltere Wirtin sucht Stellg., mögl. mit kl. Wohn. Zu erfr. i. d. **Brauerei Strelow,** 4379 **Ustronia.**

Junge Dame
der poln. u. dtsch. Spr. mächt., sucht Stellg. als **Stenotypistin.** 4 Jahre Praxis. Offerten unter **G. 4386** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschaftsfräulein s. Stellg. v. 1. 2. 24. a. l. a. L., g. Zeugn. vorh. Zuschr. unter **E. 4383** an die Geschäftsst. d. Z.

Jg. alleinst. Frau sucht Stelle in frauenl. Haushalt. 437
Hink, Prinzenthal,
Wisoka 19.

Suche für meine Tocht. Stellung zur Erlernung der Wirtschaft. Möglichst großes Gut. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote zu richt. a. **Frau Emerling Ziel Chocina p. Chojnice**

Offene Stellen

Suche zu sofort oder 1. 4. evangel. 665
Hauslehrer(in)
für mein. Sohn, Quartaner (Latein). Anspr. usw. erbeten an 665
Scholz, Rittergutsp., **Baranówek,** powiat Pleszew.

Gärtner
unverh., selbsttätig., z. 1. März gesucht. 747
Dominium Hartowiec, poczta Montowo (Pomorze).

Zum 1. 4. 24 verh.
Gärtner
für großen Gutsgarten gesucht. Derselbe muß in allen einschlägigen Arbeiten erfahren sein. Stellung v. 2 Gehilfen und Kenntnisse i. Servieren erforderlich.
Angebote an d. **Gutsverwaltung Różankowo** powiat Toruń. 594

Suche zum 1. 3. 1924 älteren, tüchtigen 784
Müller
als Alleinigen f. meine automatische Wassermühle (ca. 40 Zentner Tageslstg.), der mit elektrischer Lichtanlage vertraut ist. Lebenslauf mit Bild und Zeugnisabschr. einzusenden an
Blitt, Kołodziejki, pow. Lubawa, Pomm.

Zum 1. 4. 24 gesucht:
Tüchtiger 787
Gutsschmied
mit Burschen.

Unternehmer
mit 40–50 Leuten, der nachweisen kann, daß er bisher genügend Leute gestellt hat. Lohn und Deputat nach Tarif. Einfacher
Hofbeamter
verh. oder ledig, der auch das Melken beaufsichtigen muß.
Gutsverwaltung Linowo, pow. Grudziądz.

Zu sofortig. Antritt unverheiratet., deutschsprechender, herrschaftl.
Diener
mit nur besten Referenzen gesucht. Angeb. an die **Gutsverwaltg. Różankowo,** powiat **Toruń.** 595

Gesucht zu sofort **unverh. herrschaftl.**
Diener
perfekt in s. Fach mit best. Zeugn. Bartlos erwünscht. Angeb. an **von Kries, Sławkowo** bei **Ostaszewo,** pow. Toruń.

Herrsch. Kutscher
mit guten Zeugnissen, sowie einen 780
Nachtwächter
mit **Scharwerker** sucht zum 1. April 1924
Rittergut Gr. Ellernitz bei Graudenz.

Tüchtigen Hof- u. Speichervogt
evangl., möglichst mit Scharwerkern, sucht zu sofort od. 1. 4. 24. 746
Dom. Falmierowo, pow. Wyrzysk.

Bäckerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die Feinbäckerei gründlich zu erlernen, kann sich von sofort melden bei 781
L. Beutler,
Bäckerm. u. Konditor, **Tuchola, Swiecka 44.**

Gärtnerlehrling
Sohn achtb. Familie kann unt. günst. Bed. sofort eintreten. 4360
Gärtnerei Graf, Nakło.

Ein kräftiger
Arbeitsbursche
wird per sofort verlangt.
S. Meyer,
Welniann Rynek 4.

Suche von sofort od. später eine ev., staatl. geprüfte 786
Lehrerin
zum Unterrichten ein. 11-jähr. Knaben. Zuschriften mit Gehaltsanspr. zu senden an **Gut Jamielnik,** pow. Lubawski, Pom.

Perfekte
Wäsche-Näherin
für elegante Damen-Wäsche gesucht. 4391
Martha Jaeckel, Zdunny 1

Tücht. Poliererin u. Matr.-Nähterin
können sich melden
793 **Bocianowo 4.**

Zur Pflege für herzkrank. ält Dame zuverl.
Fräulein od. Frau
sofort gesucht. Bewerb. unter zus. Zeugn. unt. **D. 785** a. d. Exped. d. Bl.

Zum 1. April 24 dtsch.
Kinderpflegerin
nicht unter 25 Jahren, der polnischen Sprache mächtig, zu 2 Kindern von 1 und 3 Jahren gesucht. Zeugnisse an Frau **von Witzleben, Liszkowo,** powiat Wyrzysk. 759

Zum 1. 2. wird ein ehrliches, fleißiges
Hausmädchen od. einfache Stütze
gesucht. Familienanschluß. 788
Helmchen,
Wielka Wysoka,
pow. Wyrzysk.

Anständ. Frau m. eig. Wohnungseinricht. für einzeln. Herrn auf kl. Landwirtsch. in Bydg.
als Wirtin
ges. Off. m. Ang. gen. Adr. unt. **D. 4374** an die Gschst. d. Z. erbeten.

Ehrl., fleiß. Mädch.
für alles, für größeren Landhaushalt sof. gesucht. Meldg. **Reja 6,** I, **links** von 6–7 Uhr nachmittags. 771

Sauberes, ehrliches **Mädchen** zu kleinem Kinde und Haushalt gesucht **Schulz,** Hennestr. (Mazowiecka) 2. 4399

Schulentlss. Mädch.
f. den gz. Tag gesucht. **Gdańska 40,** Puppenkl. 4403

Schulentl. Mädch.
für stundenw. Aufw. gesucht. Meldungen **Reja 6, I, links** von 6–7 Uhr nachm. 779

Aufwärterin
verl. **Wetzler, Welniany Rynek 9** (Laden). 4376

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885** 11459

Im schönsten Teil Thüringens gelegene
Mühle
mit mittlerer Landwirtschaft, Handels- u. Kundenmühle, Sägewerk, großer Wasserkraft, Dampfbetrieb u. elektr. Anlagen, große massive Gebäude, Fischteich und Waldbesitz, (Mühle und Sägewerk ist getrennt von Landwirtschaft zum Verpachten geeignet), ist preiswert zu verkauf. Nur kapitalkr. Käufer mit wertbeständigen Zahlungsmitteln woll. sich melden. 681
F. Kachold,
Klettigsmühle bei Wurzbach in Thür.

Geschäfts-Lokal
mit Wohng., Stallg., Hof u. Gart. sof. abzug.
Ein Wohnhaus
mit Stallg. u. Garten zu verk. Das. auch ein
Wolfshund. 4373
Schausten, Bydgoszcz, Warszawska 23.

Gutsverkauf!

Erbauseinandersetzungshalber wird **Gut Elisenhof,** 1424 Morgen groß, landschaftlich reizvoll gelegen, 3½ km Chaussee von Allenstein entfernt, Kalkmergellager, Torf zu eigenem Bedarf, mit vollem Inventar und guter Ernte, verkauft. Nur ernste Reflektanten, die entsprechendes Kapital zu sofortiger Barauszahlung nachweisen können, wollen sich melden.

Elisenhof, Januar 1924. 782
Telefon Allenstein 162.

Zandersche Erben.

Auskunft auch durch **Helmut Zander, Polzin** b. Abelischken, Krs. Gerdauen, **Dr. Holz, Riesenburg** u. **Güteragentur Belau, Allenstein, Tel. 222.**

Herrenzimmer
dunkel Eiche, **zu kaufen gesucht.** — Offerten mit Preis unter **M. 4406** an die Gschst. d. Z.

---

1 starker Arbeitsschlitten
ist zu verkaufen. 773
Maiwald, Garbary 33.

Aus erster Hand zu verkaufen!
ein größerer, neuer Göpel
(48 Touren) und eine
Häckselmaschine
in der
Maschinenbauwerkstelle
Th. Prochnau, in Groß Neudorf
(Nowawieś Wielka, pow. Bydgoski).

Bestellungen auf verschiedene Sorten
Göpel, Häckselmaschinen, Dreschkasten und Reinigungsmaschinen sowie alle Reparaturen an landwirtsch. Maschinen
werden schnell u. preiswert ausgeführt
Für **Guß- und Messingbruch** werden die höchsten Preise gezahlt. Eigene **Gießerei u. Modell-Tischlerei.** 4384

Schafwolle
kauft zu höchsten Tagespreisen
auf Grund fester Valuta bei prompter Barzahlung bei Abnahme oder gegen Duplikat-Frachtbrief. 453
„LANA" T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 30.
Tel. Nr. 374, 291, 1256.

Tragende Kuh u. Arbeits-Pferd
zu verkaufen. 4389
Rud. Roesner, Osowa góra (Hoheneiche).

Jung, wachs., deutsch.
Schäferhund zu verkaufen
4390 **Hetmańska 15, I, l.**

Verkaufe meinen
Schäferhund
„Bodo vom Hexensee", eingetrag. S. Z. XXI., Nr. 223582, 1¼ J. alt, andressiert, mit pa. Stammbaum, groß u. kräftig gebaut, ausdrucksv. Kopf, straffe Stehohren, wenn gehetzt sehr scharf, im allgemeinen Verkehr nicht bissig oder bösartig. Bodo ist äußerst wachsam und von Fremden unbestechlich, daher Einbruch und Ueberfall ausgeschlossen. 783
A. Bartikowski,
Swiecie n. W.,
Rynek 11.

Gelegenheitsk.
Polyphon, rot. Sofa, Waschtoilette m. Marmorpl., Büfett, Kinderpult u. vierrädr. Handwagen preisw. z. verk. Gdańska 133, Eing. durch den Hof.

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 1275
auch auf Teilzahlung
Fabrik
Jackowskiego 33.

Ein bill. Speisezimmer zu verk. 4400
ul. Sowińskiego 2.

Bettkiste
gut erh., zu kauf. ges. **Fredry (Vorwerkstr.) 6,** 2 Tr., links. 4291

Nähmaschine
zu verkaufen 4402
Pomorska 58, I, lks.

Gebr., gut erh. 748
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off. an **Paul Kotarski, Więbork, ul. Hallera 21.**

Neue Bettwäsche
für Ausst., desgl. Tisch preiswert zu verkauf.
4400 **Zdunny 7, I, r.**

Federbett
und andere Sachen
günstig zu verkf. 4380
Weilbach, Pozn. 29, II Tr.

1 getr. Kutaway
1 schwarzer Tuchmantel, mehrere Paar getrag. Herrenhosen, pass. für mittl., schlanke Figur, zu verkaufen 4381
Kilinskiego 1, part.

Photoapparate
(Objektive), **1 Prismenglas, Pappen, Kartons** kauft **Tschernatsch,** Gdańska 153. 12276

Komplette Einrichtung für kleine Molkerei
sofort zu kauf. gesucht. Offert unt. **„Einrichtung"** an **„Reklama Polska"**, Bydgoszcz, Gdańska 164. 735

1 eiserner Ofen, 1 Arbeitsgesch., 2 Wagenachs., 400 Wagenspeich. sind z. verk. **Szczepański,** Bocianowo 28. 4401

Kl. Wirtschaftswage zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **B. 4369** an die Geschäftsst. d. Z.

Birken- oder Buchenholz
30 mm, ca. 2 Festmtr., trockene Stammware, kauft 775
Wielkop. Fabryka wózk., Dziecinnych.

Milch 680
von Klein-, Mittel- u. Großbesitz in Dauerlieferung kauft zu koulantesten Bedingungen
Molkerei
Schweizerhof,
Bromberg. Telef. 254.

Wohnungen

3-Zimmer-Wohnn.
Bad, Tel., elektr. Licht, Gas, gute Lage, bei Kauf d. Einrichtg. f. d. Gegenw. i. poln. Mk. v. 800 Doll. abzug. Off. u. **J. 4388** an d. Gst. d. Z.

Laden
mit 1 bis 3 Zimmern im Zentrum d. Stadt zu kaufen oder pachten gesucht. 4378
Paszek, ul. Gdańska 36.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten Okole, Berlinska 96. Tel. 1776. 4408

Schlafst. z. vm. Chwyt. (Brunnenstr.) 13a, II, l.
4407